



ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 27-28/ Ausgabe 257

Klosternachrichten Dezember 2018/ Januar 2019

Inhalt

Zum Tod von Pater Beda Zilch OCist	2
Trauerseminar	17
Geistlicher Impuls	18
Wallfahrtstermine 2019	19
Konzertreihe Marienlob	20
Dialogforum der Orden und Geistlichen Gemeinschaften	22
Ergebnis der Kirchenvorstandswahl	23
Adventsmarkt des Klosterlandes	24
Gemeindereise auf den Spuren der Hl. Teresa von Avila	26
Stiepeler Martinszug	30
Aus dem Kloster	31
Aus der Pfarrei	32
Glasfassade des neuen Musikheimes in Heiligenkreuz	33
Weihnachtsliturgie	34
Aus dem Archiv – Die Krippe der Wallfahrtskirche	35
Betrachtung zur Krippe der Wallfahrtskirche	38
Homepage	40
Aus dem Kloster	41
Papst Franziskus – Weihnachten	42
Aus dem Kloster	44
Pressespiegel	45
Terminafel	48



Unser Gründerabt Gerhard Hradil OCist (vordere Reihe, 1. von rechts) feierte im Oktober seinen 90. Geburtstag. Dieses Foto entstand nach der Festmesse in der Sakristei in Heiligenkreuz.

Liese Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten,

am 19. Oktober erreichte uns die Nachricht, dass P. Beda verstorben sei. Wir waren alle sehr betroffen, sprachlos und traurig über seinen plötzlichen Tod, zumal erst am 10. Oktober Abt Maximilian ihn in Wiesenfeld besuchte. Freud und Leid liegen ganz dicht beieinander. Am 27. Oktober war das Begräbnis von P. Beda, und am 28. Oktober feierte unser Gründerabt, Abt Gerhard, seinen 90. Geburtstag mit einem festlichen Dankamt in Heiligenkreuz. Da P. Beda in Stiepel als Prior segensreich wirkte, steht diese Ausgabe der KN ganz im Zeichen unseres Gründerpriors.

Für den 11. Dezember laden wir ganz herzlich zur Monatswallfahrt mit Abt Gregor ein, der auch am 08. Dezember beim Einkehrtag des Fördervereins einen Vortrag über das apostolische Schreiben *Gaudete*

et exultate vom 19. März 2018 hält.

Inzwischen hat der Adventsmarkt des Klosterlandes seine Pforten bis zum 23. Dezember geöffnet, und der Adventsbasar von P. Florian für die Philippinischen Müllkinder Smoky Mountains findet vom 15. bis 16. Dezember statt.

Mit dieser KN beginnt die Advents- und Weihnachtszeit, die uns in ein neues Jahr hineinschreiten lässt. So danken wir allen von Herzen, die uns im Gebet und durch vielfältige Unterstützungen wohlwollend zur Seite standen.

Wir wünschen eine besinnliche Advents-, gnadenreiche Weihnachtszeit und für das neue Jahr immer wieder spürbar Gottes Schutz und Segen.

Ihr P. M. Andreas Wüller OCist



**Predigt
von Abtpräses
Dr. Maximilian Heim
OCist**

**anlässlich
des Requiems
für den verstorbenen
P. Beda Zilch OCist
am 27. Oktober 2018
um 14 Uhr
in Stift Heiligenkreuz**

(Lesungen: Kgl 3,17-26;
Röm 14,7-9.10-12; Joh 6,37-40)

Liebe Mitbrüder,
lieber Pfarrer Mayer als Vertreter
der Heimatdiözese Würzburg,
liebe ehrwürdige Schwestern,
liebe trauernde Angehörige,
liebe Schwester von P. Beda,
Freunde und Bekannte aus nah
und fern,
aus seiner Heimatdiözese Würz-
burg,
vor allem aus Kahl und Karlstadt-
Wiesefeld,
aus dem Ruhrbistum Essen,
vor allem aus Bochum-Stiepel,
aus dem Dekanat Heiligenkreuz,
vor allem aus Maria Raisenmarkt,
liebe Schwestern und Brüder
in Christus,

am Ostermorgen singt die Kirche:
„Auferstanden bin ich und immer
bei dir, du hast deine Hand auf
mich gelegt, wie wunderbar ist für
mich dieses Wissen. Halleluja.“
Diese österliche Botschaft hat un-
ser P. Beda geliebt und in seinen
Osterpredigten oft zitiert. Wir sind
heute in dieser Stunde zusammen-
gekommen, wo es uns schwerfällt
zu jubilierten. Tiefe Trauer und
brennender Schmerz erfassen un-
ser Herz. Die Unbegreiflichkeit des
Todes von P. Beda kommt in der
ersten Lesung aus den Klagelie-

dern zum Ausdruck: „An meine
Not und Unrast denken ist Wer-
mut und Gift. Immer denkt meine
Seele daran und ist betrübt in mir.“
Aber der Schreiber dieses Textes
verharrt nicht in der Finsternis,
sondern bekennt: „Das will ich mir
zu Herzen nehmen, darauf darf ich
harren: Die Huld des Herrn ist
nicht erschöpft, sein Erbarmen ist
nicht zu Ende. Neu ist es an jedem
Morgen.“ Diesen hoffnungsvollen
Satz hat auch die Diözese Würz-
burg in ihrer Todesanzeige für P.
Beda ausgewählt, und ich habe
mich über diesen Gleichklang ge-
freut.

„Auferstanden bin ich und immer
bei dir“. Wer dieses Einzugslied
am Ostermorgen als Choral in der
lateinischen Sprache anstimmt:
„Resurrexi et adhuc tecum sum
...“ - ein Gesang, der mehr als
1.000 Jahre alt ist -, ist erstaunt
über die Einfachheit, ja Schmucklo-
sigkeit dieser Melodie. Nicht mit
Pauken und Trompeten wird hier
die Auferstehung verkündet. Nein,
die Kirche verzichtet in ihrem ers-
ten eucharistischen Gesang des



Foto von P. Beda auf seinem Toten-
bild

Ostertages auf alle äußeren Glanz-
mittel und Effekte. Warum?

Wer diese Worte „Auferstanden
bin ich und immer bei dir, du hast

deine Hand auf mich gelegt, wie
wunderbar ist für mich dieses Wis-
sen. Halleluja“ näher betrachtet,
entdeckt darin den 139. Psalm.
Prophetisch legt dieser Psalm die
Worte Christus, dem Auferstande-
nen, in den Mund, als er am Oster-
morgen seinem Vater gegenüber-
tritt. Und in der zurückhaltenden
Melodie zittert noch das Leid und
die Verlassenheit des bitteren Kar-
freitags nach: „Du hast deine Hand
auf mich gelegt.“ Der Weg des Lei-
dens, der Weg des Kreuzes, ist
schwer und dunkel. Dem Willen
des Vaters hat sich der Sohn aber
gehorsam übergeben. Der Vater
führte ihn durch die Finsternis des
Karfreitags ins Licht des Osterm-
orgens.

Liebe Trauerfamilie, diese verhal-
tene Melodie können wir heute
anstimmen, heute, wo Traurigkeit
uns ganz erfüllt und der Schmerz
der Tränen unsere Stimmen
dämpft. Unser P. Beda hingegen
vermochte es, den Osterjubel stets
volltönend anzustimmen, die
Trauer einfach wegzujubeln. Aber
- müssen wir nicht wieder der
Trauer und dem Schmerz des Ab-
schieds und des Leidens den Raum
geben, der ihnen gebührt? Nur wer
den Karfreitag durchlebt und da-
bei die Trauer zulässt, wird behut-
sam bekennen können:
„Auferstanden bin ich und immer
bei dir, du hast deine Hand auf
mich gelegt, wie wunderbar ist für
mich dieses Wissen.“ Es ist der
Glaube zwischen der Finsternis
des Karfreitags und dem Licht des
Ostermorgens. In die Tränen unse-
rer Trauer mischen sich dann die
Tränen der Freude. Statt laut zu
jubeln, erhebt sich die Hoffnung
wider alle Hoffnung. (Röm 4,18)

Das Geheimnis der Auferstehung
erschließt sich uns dann in der
Wirklichkeit unseres eigenen Le-
bens, wo die Finsternis vertrieben
wird durch das Licht der Hoff-
nung und wo das Staunen über



das leere Grab Christi die Antwort gibt. Lassen wir also die Trauer wieder zu. Der Leidensweg, ja das Kreuz gehört zu unserem Leben. Die Tränen öffnen unser Herz, damit es sich nicht verhärtet, wenn das Kreuz uns trifft. Jesus sagt nämlich im heutigen Evangelium:

che Frömmigkeit und sein Urvertrauen bekam er im Elternhaus mit, vor allem durch seine Mutter. Im Schatten des Kirchturms von Kahl aufgewachsen, ging der Spätberufene erst nach Seligenporten in Bayern und trat dort bei den Zisterziensern ein.

gut verstand. Immer hatte er in seinen Predigten den Grundsatz der hl. Elisabeth bedacht: „Wir müssen die Menschen froh machen!“ So wurde er bald Pfarrer in Raisenmarkt und gründete dort, wie später auch in Tansania und in Stiepel, die Monatswallfahrten immer am 11. des Monats.



Mönche halten am Sarg des Verstorbenen in der Totenkapelle im Kreuzgang des Stiftes Heiligenkreuz Totenwache und beten für die Seele des Verstorbenen.

Und wieder galt das Wort des Psalms 139: „Du hast deine Hand auf mich gelegt, wie wunderbar ist für mich dieses Wissen.“ Er wurde von Abt Gerhard zum Gründungsprior in Stiepel bestimmt und hat dort mit aller Energie das neue Kloster im Ruhrgebiet verortet. Es wuchs ein geistliches Zentrum, das zum spirituellen Schwungrad für die ganze Region wurde.

Nach einer schweren Herzkrankung galt wieder für ihn: „Du hast deine Hand auf mich gelegt, wie wunderbar ist für mich dieses Wissen.“ Das Kreuz des Abschiedes von Stiepel wandelte sich zum Segen für seine letzte Station in Wiesen-

feld. 16 Jahre wirkte er hier in seiner Heimatdiözese Würzburg sehr segensreich. Umso härter trifft gerade auch die Wiesenfelder sein schmerzlicher Abschied. Als ich ihn eine Woche vor seinem Hingang besuchte, musste ich an Kohelet im Alten Testament denken, der „von den Jahren spricht, von denen du sagst: Ich mag sie nicht“ (Koh 12,1).

„Du hast deine Hand auf mich gelegt, wie wunderbar ist für mich dieses Wissen.“ Es ist tröstlich, dass P. Beda den Glauben bis zum Schluss bekannte. In seinem öffentlichen Testament schreibt er: „Priester haben eine große Verantwortung für die Menschen. Daher

„Ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Demgemäß hat ER sein Leben nicht verneint, sondern „hingeben als Lösepreis für viele“ (Mk 10, 45). „Er war gehorsam in der Hingabe seines Lebens, bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2, 8).

„Du hast deine Hand auf mich gelegt, wie wunderbar ist für mich dieses Wissen.“ Es ist die Weisheit Gottes, die hier aufleuchtet und die in der Auferstehung Jesu Christi ihre Erfüllung findet. Es ist kaum möglich, ein so dynamisches Leben wie das unseres P. Beda in einer Predigt zu würdigen. Seine kindli-

„Du hast deine Hand auf mich gelegt, wie wunderbar ist für mich dieses Wissen.“ Schon vor der Feierlichen Profess erlebte er dort die Klostersaufhebung von Seligenporten. Jedoch führte ihn die Hand Gottes nach Heiligenkreuz, wo er eine neue Heimat fand und zum Priester geweiht wurde. Segensreich wirkte der junge Seelsorger im ganzen Dekanat Heiligenkreuz und darüber hinaus, und noch heute sprechen viele davon, dass er der Kaplan und Religionslehrer ihrer Jugend gewesen ist. Für viele war P. Beda ein geistlicher Vater, ein Freund, ein Seelsorger, ein Mensch, der oft den richtigen Ton traf und die Sprache des Volkes



wirken ihre Sünden, Vergehen und Nachlässigkeiten auch schwerer. Daher bitte ich um Euer Gebet für mich. ... Möge die Himmelskönigin, unsere Mutter Maria, ... die ich mein ganzes Leben lang besonders geliebt und verehrt habe, mich zu ihrem göttlichen Sohn führen“ denn „ich möchte bei Gott für immer daheim und glücklich sein.“

So tröstet uns in dieser Stunde des Abschieds das Wort Jesu, das ER in der Synagoge von Kafarnaum gesprochen hat: „Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den

werde ich nicht abweisen. ... Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Letzten Tag. Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag.“ (Joh 6,37-40)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Trauernde, wie tröstlich ist diese Gewissheit, die jetzt der Kirchenchor von Wiesenfeld besingt: „Erstanden ist der heilig Christ,

Halleluja, Halleluja, der aller Welt ein Tröster ist. Halleluja, Halleluja.“ Das Unfassbare des Todes soll nicht verdrängt werden, aber unsere Trauer wird sich wandeln in österliche Freude. Erbitten wir von Gott nach dem Wunsch von P. Beda Gottes Erbarmen für seine Seele, denn: „Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“ (Röm 14,7f.)

Amen.

LIEBLINGSGEBET VON P. BEDA ZILCH OCIST

*Behüte, Herr, die ich Dir anbefehle,
die mir verbunden sind und mir verwandt.
Erhalte sie gesund an Leib und Seele
und führe sie an Deiner guten Hand.*

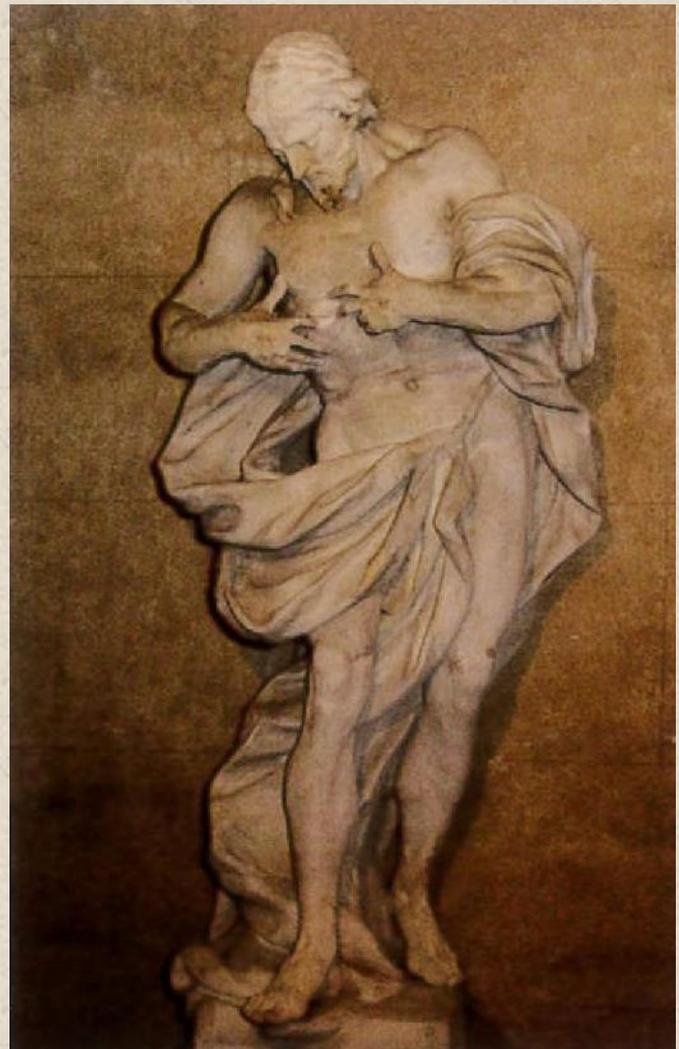
*Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken
und die mir so viel Gutes schon getan.
In Liebe will ich dankbar an sie denken,
o HERR, nimm Dich in Güte ihrer an.*

*Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen
und möcht ihm helfen, doch ich kann es nicht.
Ich wünschte nur, er wär´ bei Dir geborgen
und fände aus dem Dunkel in Dein Licht.*

*Du liefst mir so viele schon begegnen,
so lang ich lebe, seit ich denken kann.
Ich bitte Dich, Du wollest alle segnen,
sei mir und ihnen immer zugetan.*

Amen.

Lothar Zenetti





*Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Röm 14,8*



In tiefer Trauer und dennoch voll Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit geben wir bekannt, dass unser Mitbruder

GR P. Beda Bernd Zilch OCist

* 21. April 1941 † 19. Oktober 2018

**Gründungsprior des Klosters Stiepel
Seelsorger in Karlstadt-Wiesefeld**



plötzlich und unerwartet in den Morgenstunden des 19. Oktobers 2018 von uns gegangen ist. Sein unvorhergesehenes Ableben erschüttert die vielen Menschen, die ihm nahestanden in Kahl am Main, seiner Heimat, in Heiligenkreuz, in Bochum-Stiepel, in Maria Raisenmarkt und vor allem an seinem letzten Wirkungsort in Karlstadt-Wiesefeld.

Dem begnadeten Seelsorger in Wiesefeld, dem Gründungsprior des Zisterzienserklosters Stiepel und dem Initiator von drei Monatswallfahrten an jedem 11. des Monats in Maria Raisenmarkt, in Luagala Newala Mtwara (Tansania) und in Bochum-Stiepel gilt unser tief empfundener Dank für sein fruchtbares und missionarisches Wirken an all diesen Orten, zuletzt in seiner Heimatdiözese Würzburg.

Bernd Zilch wurde 1941 in Kahl am Main in Bayern geboren. Am 20. August 1965 ist er in der Zisterzienserabtei Seligenporten in Bayern als Novize eingekleidet worden und erhielt den Ordensnamen Beda. Nach Auflösung dieses Klosters 1968 ging der junge Frater nach Heiligenkreuz und legte bei uns am 20. August 1969 die Feierliche Profess ab. Am 4. Juli 1971 empfing er die Priesterweihe im Stift Heiligenkreuz durch den Wiener Weihbischof DDr. Jakob Weinbacher. Am 18. Juli 1971 feierte er seine Primiz in Kahl am Main, seiner Heimat, der er bis zum Tod eng verbunden blieb. Von 1971 bis 1973 war er Kaplan in Alland, gleichzeitig war er von 1971 bis 1985 Religionslehrer an der dortigen Hauptschule. Er wirkte 11 Jahre als Dekanatsjugendseelsorger in Heiligenkreuz und wurde bereits 1973 zum Pfarrer von Raisenmarkt ernannt. In dieser Zeit war er auch Stiftskämmerer in Heiligenkreuz. In Raisenmarkt begründete er die Monatswallfahrt, so dass 1987 die Pfarrkirche Raisenmarkt zur Wallfahrtskirche U. L. Frau von Lourdes erhoben wurde.

1988 wurde P. Beda als erster Prior zusammen mit drei weiteren Mitbrüdern zur Neugründung des Klosters Stiepel ins Ruhrgebiet ausgesandt. Bis 1991 hatte er neben der Leitung des Klosters auch die Verantwortung als Pfarrer der dortigen Kirchengemeinde St. Marien. Er war die tragende Kraft des wachsenden geistlichen Zentrums, das Franz Kardinal Hengsbach und Abt Gerhard Hradil OCist mit vier Aufgaben betrauten: klösterliches Leben, Betreuung der Pfarrgemeinde, Wallfahrtsseelsorge bei der Schmerzhaften Mutter von Stiepel und die Errichtung eines geistlichen Zentrums im Schatten der Ruhr-Universität. Durch die Monatswallfahrten wie auch durch die Vortragsreihe „Auditorium Kloster Stiepel“ wurde das neue Kloster weit über die Grenzen des Ruhrbistums Essen bekannt.

Nach einer schweren Herzerkrankung wirkte der beliebte Seelsorger ab 2002 in Karlstadt-Wiesefeld. Ihn leitete immer das Wort der hl. Elisabeth: „Wir müssen die Menschen froh machen!“ In diesem Geiste half er, wo er konnte, um Not zu wenden. Seine langjährige Erkrankung und selbst ein Karzinom hinderten ihn nicht daran, immer bei den Menschen zu sein. Zu seinem 75. Geburtstag wünschte er sich: „Dass es immer so weitergeht wie es ist. Ich brauche die Menschen und die Action!“ Umso schwerer wurde es ihm ums Herz, als eine weitere verborgene Erkrankung ihn in den vergangenen Monaten traf, die ihn hinderte so dynamisch wie bisher zu wirken. Darunter litt er schwer, wollte es aber nur wenigen kundtun. Noch vor einer Woche versuchten wir, ihm wieder neuen Lebensmut zu geben. Möge sein großes Vertrauen auf die Gottesmutter ihn heimführen zum auferstandenen Herrn, den er ein Leben lang verkündet hat mit seinem unvergleichlichen, voll Freude gesungenen österlichen Halleluja.

Am Mittwoch, 24. Oktober 2018 um 19 Uhr wird das Requiem für ihn in seiner Gemeinde Wiesefeld gefeiert.

Am Freitag, 26. Oktober 2018 wird der Leichnam unseres lieben Mitbruders um 8 Uhr in Heiligenkreuz bei der Klosterpforte empfangen und in der Totenkapelle des Kreuzgangs aufgebahrt.

Am Samstag, 27. Oktober 2018 halten wir um 14 Uhr das feierliche Pontifikalrequiem in der Stiftskirche Heiligenkreuz. Anschließend bestatten wir seinen sterblichen Leib auf dem Klosterfriedhof. R.i.P.

Pfarrer Simon Mayer
für die Pfarrei Wiesefeld

Abt Maximilian Heim OCist
für das Stift Heiligenkreuz
P. Prior Andreas M. Wüller OCist
für das Kloster Stiepel

Sonja Blumör (Schwester) mit Robert Blumör
Sylke Blumör (Nichte) mit Karl-Heinz Groos
und Holger Blumör (Neffe)
für die Verwandten

Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz, A-2532 Heiligenkreuz im Wienerwald, www.stift-heiligenkreuz.at



DER BISCHOF VON ESSEN | Burgplatz 2 | 45127 Essen



Dr. Franz-Josef Overbeck
Bischof von Essen

Burgplatz 2
45127 Essen
Telefon 02 01.22 04-2 01
Telefax 02 01.22 04-2 02
E-mail: ruhrbischof@
bistum-essen.de

www.bistum-essen.de

3. November 2018

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie haben sich zur Feier der Eucharistie versammelt, um Abschied zu nehmen von Herrn P. Beda Zilch OCist, der im Alter von 77 Jahren verstorben ist. Ihnen, seinen Angehörigen und allen, die sich ihm verbunden fühlen, spreche ich in dieser Stunde meine aufrichtige Anteilnahme aus.

Der Verstorbene, der zuletzt in Karlstadt-Wiesefeld in seiner Heimatdiözese Würzburg gewohnt hat, wurde am 21. April 1941 in Kahl am Main (Bayern) geboren und trat 1965 in das Zisterzienserkloster Seligenporten ein.

Nach Auflösung dieses Klosters wechselte P. Beda im Jahr 1968 in das Stift Heiligenkreuz im Wienerwald, wo er die feierliche Profess ablegte und am 4. Juli 1971 die Priesterweihe empfing. Nach seiner Weihe übernahm er für den Zisterzienserorden vielfältige pastorale Aufgaben und war zudem von 1983 bis 1988 Kämmerer des Stiftes Heiligenkreuz.

Im Jahr 1988 wurde er zur Neugründung des Klosters Stiepel in das Ruhrbistum Essen ausgesandt und zum ersten Prior ernannt. Bis 2001 wirkte P. Beda in Stiepel, von 1988 bis 1991 zusätzlich als Pfarrer in der Gemeinde St. Marien in Bochum-Stiepel.

In den zurückliegenden Jahren war er dann als Priester und geschätzter Seelsorger in Karlstadt-Wiesefeld in seiner Heimatdiözese Würzburg tätig.



P. Beda war ein begabter Prediger, der die Menschen begeistern konnte. Als einer der vier Gründermönche hatte er maßgeblichen Anteil am Aufbau und der Weiterentwicklung des Zisterzienserklosters als einen bedeutenden geistlichen und pastoralen Ort im Ruhrbistum. Auf diese Weise hat er sich um die Diözese Essen nachhaltig verdient gemacht.

Als Bischof bin ich ihm hierfür und für seinen engagierten priesterlichen Dienst sehr dankbar.

Ich bitte, mit mir – gemeinsam mit Abt Maximilian Heim OCist und der Gemeinschaft der Zisterzienser in Heiligenkreuz und Bochum-Stiepel – des Heimgegangenen im Gebet zu gedenken.

Voller Trauer nehmen wir heute zwar Abschied, dürfen aber zugleich das Leben feiern, das P. Beda Zilch und uns allen versprochen ist.

In dieser Zuversicht bin ich Ihnen im Gebet verbunden.

Ihr

+ Hans-Joachim Grottel.



Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel
Herrn Pater Prior Andreas Wüller
Am Varenholt 9
44797 Bochum

29. Oktober 2018

Sehr geehrter, lieber Pater Prior,

die Nachricht vom Tod Pater Beda Zilchs hat viele Bochumerinnen und Bochumer betroffen gemacht. Sein Wirken als einer der vier Gründungsmönche und erster Prior „unseres“ Klosters in Stiepel ist ebenso unvergessen wie seine seelsorgerische Arbeit in der Pfarrgemeinde St. Marien.

Pater Beda hatte großen Anteil am Wachsen des neuen Klosters. Nicht zuletzt durch die von ihm initiierten Monatswallfahrten ist es schnell auch über die Grenzen Bochums und des Ruhrbistums hinaus bekannt geworden.

Die Menschen in Bochum erinnern sich jedoch nicht nur an den engagierten Geistlichen Beda Zilch, sondern auch an den lebensfrohen und herzlichen Menschen, der er war.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mit stillem Gruß

Thomas Eiskirch



KLOSTER LANGWADEN

Kloster Langwaden, 24.10.2018

Lieber Abt Maximilian,
lieber Pater Prior Andreas,
liebe Mitbrüder in der Abtei Heiligenkreuz und im Priorat Bochum-Stiepel,

die Nachricht vom plötzlichen Tod Eures Mitbruders des Gründungsprios von Bochum-Stiepel Pater Beda Zilch OCist hat uns sehr betroffen gemacht. Wir Langwadener Mönche sprechen Euch und den Familienangehörigen von Pater Beda unsere aufrichtige Anteilnahme und unser herzliches Beileid aus. Wir haben Pater Beda vor allem als ersten Prior von Bochum-Stiepel kennengelernt, der engen Kontakt zu unserem Kloster als zisterziensisches Nachbarkloster suchte und der sich auch für das Wohl unserer Gemeinschaft interessierte. Er förderte die mitbrüderlichen Begegnungen unserer beiden Klöster und unterstützte uns auf vielfältige Weise. Seinen Kontakt zu unserem damaligen Prior Pater Basilius hat er auch nach seinem Weggang gehalten. Wir freuten uns, als wir hörten, dass er nach längerer Zeit wieder einmal das Kloster Stiepel besuchte. So schloss sich für ihn wohl ein Kreis in seinem Wirken als Mönch. Jetzt hoffen und beten wir, dass sich sein großer Lebenskreis schließt und er von den guten und gütigen Vaterhänden Gottes aufgenommen wird, die ihn vor 77 Jahren in das irdische Leben gesetzt haben.

Wir werden Pater Beda als einen Freude und Glauben ausstrahlenden Zisterzienser in Erinnerung behalten und wir werden an seinem Beisetzungstag, dem 27. Oktober, in der Heiligen Messe besonders für ihn beten.

Mit stillem Gruß aus dem Kloster Langwaden


P. Bruno Robeck OCist
Prior



Anneliese und Werner Deschauer

Herrn
Pater Prior Andreas OCist
Am Varenholt 9
44797 Bochum

26.10.2018

Lieber Pater Andreas,

die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres langjährigen Freundes, Pater Beda Zilch, hat uns tief erschüttert. Wir dürfen Ihnen und allen Mitbrüdern unsere aufrichtige Anteilnahme aussprechen.

Wir konnten es nicht fassen, denn wenige Tage zuvor, anlässlich seines Besuches in unserem Haus, war der Herr Abt der Meinung, dass Pater Beda demnächst in den Krankentrakt einziehen und seinen Lebensabend im Stift verbringen wird.

Die ersten Kontakte mit Pater Beda knüpften wir zur Beerdigung unserer Mutter im Mai 1989. Wenig später bot er uns die „Dutzfreundschaft“ an und es gab viele freundschaftliche Begegnungen an die wir uns sehr gerne erinnern.

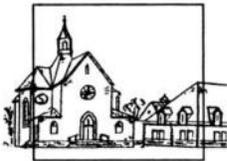
Die Gründung der „Werner und Anneliese Deschauer Stiftung“ Bochum-Stiepel erfolgte aufgrund des sehr guten und freundschaftlichen Verhältnisses mit Pater Beda.

Nach seinem Abschied aus Bochum wurde unser Kontakt durch häufige Telefonate und Briefe aufrecht erhalten. Seine lieben Briefe werden wir künftig sehr vermissen.

Mit stillen Grüßen

Ihre

*Anneliese und
Werner Deschauer*



Verein der Freunde und
Förderer des Zisterzienserklosters
Bochum-Stiepel e.V.

Stift Heiligenkreuz
Hochwürdigsten Herrn Abtpräses Dr. Maximilian Heim

Bochum im Oktober 2018

Lieber Maximilian,

tief erschüttert und mit schmerzhafter Traurigkeit haben wir, die Freunde und Förderer des Klosters Bochum-Stiepel, vom Ableben unseres geliebten Gründermönchs von Stiepel Pater Beda vernommen. Dabei kommen mir seine Stiepeler Jahre in den Sinn. Der hochwürdigste Abt Gerhard Hradil, der in den nächsten Tagen die Vollendung seines 9. Lebensjahrzehnts feiern wird, hat 1988/89 eine außerordentlich gute Entscheidung getroffen und Pater Beda mit Dir und unserem lieben verstorbenen Abt Christian zur Neugründung nach Bochum-Stiepel entsandt. Pater Beda war der richtige Mann für die Neugründung. Mit seinem Namen bleiben sein unermüdliches und ideenreiches Wirken in Stiepel verbunden. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten hat er mit seinem großartigen Einsatz, seinem unerschütterlichen Willen sowie mit seinen frohmachenden und begnadeten Predigten die Herzen der Menschen und der Gläubigen im Sturm erobert.

Das in Bochum-Stiepel Geschaffene ist auch sein Gottes- und Lebenswerk – auch er ist ein Nachfolger „Petrus“, auf dessen Fels das Kloster Stiepel gegründet ist.

In seinem Engagement und seinem überzeugenden Charisma wirkte er seelsorglich und begeisterte die Menschen für den Glauben an Jesus Christus. Es ist für uns Gläubigen ein glücklicher Umstand, welche Talente und Fähigkeiten der HERR unserem verehrten Mönch Pater Beda geschenkt hat. Pater Beda war wirklich ein „Menschenfischer“, der durch seine Art und Weise ein fantastischer Nachfolger Petri war und durch die von ihm überspringende Freude unseres Auferstandenen zu Ostern mit lauter Stimme verkündete „Auferstanden bin ich – und nun immer bei Dir!“

Denn das Kreuz und der Tod sind besiegt und nicht mehr das Letzte, sondern das Leben, die Versöhnung und letztlich die Heimat im Himmel.

Lieber Maximilian, ich habe seit letztem Sonntag alle Hebel in Bewegung gesetzt, um mit einer Delegation aus Stiepel am Pontifikalrequiem am kommenden Samstag in Heiligenkreuz teilzunehmen. Es waren aber leider keine ausreichende Anzahl von Plätzen für Hin- und Rückflüge zu bekommen und die Preise für einzelne Plätze des Rückflugs lagen bei 500,00 €.

Es tut mir seelisch sehr weh und bedauere es von Herzen, dass wir unserem geliebten Pater Beda nicht das ehren- und dankenswerte, letzte Geleit geben und wir uns auch nicht mehr von ihm in gebührender Weise verabschieden können.

Ich darf Dir, lieber Maximilian, und allen Mönchen von Heiligenkreuz und Stiepel, im Namen des Vorstands der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum, mein tiefes Mitempfinden und herzliches Beileid zum Tod unseres geliebten Pater Beda aussprechen. In der tiefen Hoffnung, dass Gott, der Herr über Leben und Tod an unserem geliebten Pater Beda erfülle, was die Botschaft der Auferstehung und die Hoffnung und Wahrheit unseres Glaubens ist.

Mit traurigem Herzen, aber herzlichen Grüßen und tiefer Verbundenheit

Dein
Winfried





Zum Tod von Pater Beda Zilch OCist





Predigt von P. Prior Andreas Wüller OCist

anlässlich
des Requiems
für den verstorbenen
P. Beda Zilch OCist
am 03. November 2018
um 18.30 Uhr in St. Marien
Bochum-Stiepel

(Lesungen: Offb 21,1-5a;
Joh 14,1-6)

Liebe Trauergemeinde,

Liebe Trauergemeinde, am 10. Oktober 2018, auf dem Weg zur Monatswallfahrt nach Stiepel, machte Abt Maximilian bei P. Beda in Wiesenfeld einen längeren Besuch. Der gesundheitliche Zustand von P. Beda war besorgniserregend. 20 kg-Gewichtsverlust durch eine Darmerkrankung führten dazu, dass er plötzlich sehr auf Hilfe angewiesen war, etwas, was P. Beda in all den Jahrzehnten seines priesterlichen Wirkens überhaupt nicht kannte. Aber auch die Strukturveränderung, die nun auch die Seelsorgseinheit Karlstadt - Wiesenfeld erreichte, tat ihr Übriges dazu, dass P. Beda immer stärker psychische Probleme bekam und mehr und mehr unter Depressionen litt, da er eben nicht wusste, wie es für ihn weitergehen sollte. Zu seinem 75. Geburtstag sagte P. Beda: „Ich wünsche mir, dass es immer so weitergeht, wie es ist, denn ich brauche die Menschen und die Aktionen!“ Diese starken körperlichen Gebrechen machten P. Beda demnach wirklich schwer zu schaffen. Abt Maximilian hatte ihm viel Mut zugesprochen und ihm auch das

Wohnen und Versorgt-Werden in Heiligenkreuz und alle anderen Hilfen, die nötig sind, von Heiligenkreuz angeboten. So geschah es, dass schon wenige Tagen später, am 19. Oktober, unsere große Klostergemeinschaft an den verschiedensten Orten durch Abt Maximilian mit der Nachricht überrascht wurde, dass er von der Diözese Würzburg benachrichtigt wurde, dass P. Beda am Freitag, dem 19. Oktober, in den frühen Morgenstunden von uns gegangen sei. Über diese Nachricht waren die vielen Menschen, die P. Beda nahestanden, in Kahl am Main, in seinem Heimatkloster Heiligenkreuz, in Maria Raisenmarkt im Wienerwald, hier bei uns in Bochum Stiepel und darüber hinaus und vor allem an seinem letzten Wirkungsort in Karlstadt-Wiesenfeld, sehr betroffen und traurig.

Nun gilt es von unserem lieben Verstorbenen, P. Beda, unserem Gründerprior von Stiepel, Abschied zu nehmen. Es gilt ihm hier und heute für sein segensreiches Wirken in Stiepel und an all den anderen Orten herzlich zu danken. Die Meinung ist einhellig, denn wo man hinhört, heißt es immer wieder, ohne P. Beda wäre Stiepel nicht zu so einem bedeutenden geistlichen pastoralen Ort im Ruhrbistum und darüber hinaus geworden.

P. Beda Bernd Zilch wurde am 21. April 1941 in Kahl am Main als jüngstes von zwei Kindern den Eheleuten Henriette und Franz Zilch geboren. Das Elternhaus und die Pfarrgemeinde von Kahl prägten seine Kindheit und Schulzeit. Nach der Schulentlassung 1955 erfolgte die Zeit seiner Berufsausbildung, der Besuch der Abendschule zur Erlangung

des Abiturs und seine berufliche Tätigkeit beim Pattloch-Verlag in Aschaffenburg. Am 20. August 1965 ist er in der Zisterzienserabtei Seligenporten in Bayern als Novize eingekleidet worden und erhielt den Ordensnamen Beda. Nach der Auflösung dieses Klosters ging P. Beda 1968 nach Heiligenkreuz und legte dort am 20. August 1969 die feierliche Profess ab.

Ab der Priesterweihe 1971 war er drei Jahre Kaplan, 11 Jahre Dekanatsjugendseelsorger und von 1971 - 1985 Religionslehrer an der Hauptschule im Dekanat Heiligenkreuz. Von 1973 bis zu seiner Aussendung nach Stiepel war er in der Stiftspfarrkirche Raisenmarkt Pfarrer, wo er dann die Monatswallfahrt einführte. Mit diesen 15 Jahren an priesterlicher und seelsorglicher Erfahrung berief man ihn 1986 in die Gründungskommission, um in diesem Gremium die Neugründung von Stiepel zu planen und vorzubereiten, bis er dann mit drei weiteren Mitbrüdern am 20. August 1988 von Abt Gerhard Hradil vom Stift Heiligenkreuz nach Stiepel ausgesandt wurde. Ich denke, Sie alle, die Sie heute zum Gedenkgottesdienst von unserem Gründerprior P. Beda gekommen sind, haben ja auch sein segensreiches Wirken hier in Stiepel miterlebt. D a f ü r gilt es heute P. Beda im Namen der Klostergemeinschaft, im Namen der Pfarrgemeinde und auch im Namen aller, die er priesterlich und seelsorglich betreute, ganz herzlich zu danken.

Sein Bemühen, den notleidenden Menschen zu helfen und die Menschen froh zu machen, trägt an vielen Orten, wo P. Beda als Seelsorger wirkte, reiche Frucht.



Wir haben heute nach der Gedenkmesse zu einer Begegnung ins Pfarrheim eingeladen, um unsere eigenen Erinnerungen an P. Beda miteinander zu teilen, so dass hier jetzt nicht im Einzelnen auf sein segensreiches Wirken an der Wallfahrtskirche eingegangen wird, zumal es den zeitlichen Rahmen überschreiten würde.

Liebe Trauergemeinde, liebe Schwestern und Brüder, wir sind heute hier zusammengekommen, um für unseren lieben verstorbenen Gründerprior, P. Beda, das Opfer Jesu Christi zu feiern, das er selbst 47 Jahre lang mit unzähligen Menschen Tag für Tag immer wieder voll Freude und Dankbarkeit feierte.

Mit welcher großer, ja fast unbändiger Freude er das Osterfest gefeiert hat, konnten wir Jahr für Jahr aufs Neue erleben. Sein Arbeitszimmer wurde von einer fast lebensgroßen Figur des Auferstandenen, die mit einem roten Tuch hinterlegt war, beherrscht. Weil unser lieber Verstorbener sein Leben lang als Priester voll der Osterfreude war, zierte auch das Gedenkbildchen von seinem Silbernen Priesterjubiläum, das er hier in Stiepel am 7. Juli 1996 feierte, diese Figur des Auferstandenen aus seinem Arbeitszimmer. Dann kam an den Osterfesttagen mit gewaltiger Stimme sein Ostergruß aus der Osterliturgie:

„Auferstanden bin ich – und nun immer bei Dir – Halleluja!

Du hast deine Hand auf mich gelegt – Halleluja!

Wunderbar ist für mich dieses Wissen – Halleluja!“

Und es befindet sich noch ein weiterer Gedanke über das

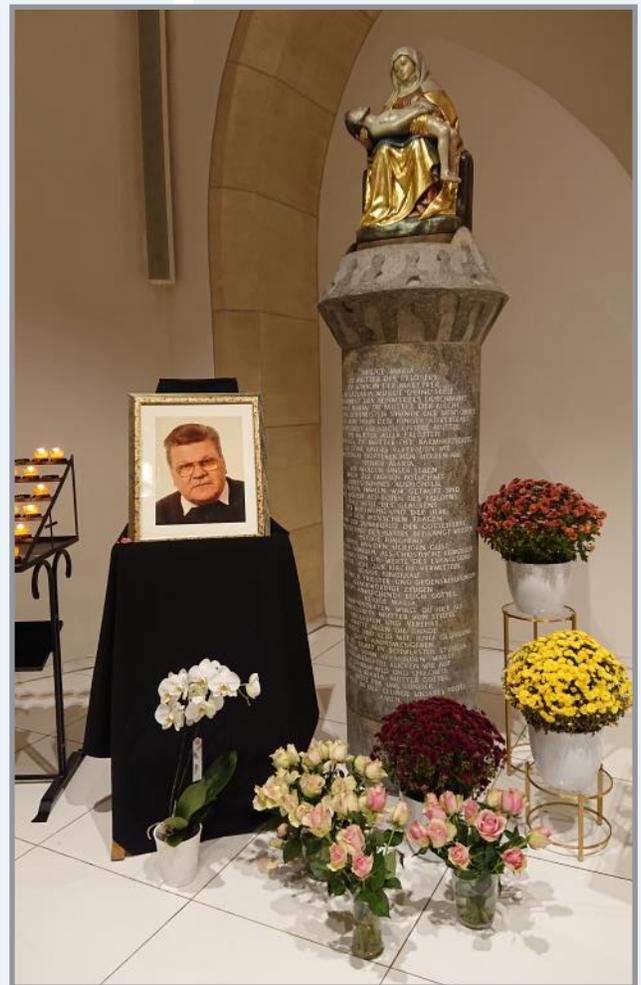
Ostergeheimnis auf diesem Gedenkbildchen, den P. Beda von Kardinal Franz Hengsbach übernommen hat:

„In mancherlei Bildern hat Jesus den Menschen das Himmelreich nahebringen wollen. Keines scheint uns leuchtender und aussagekräftiger als das vom königlichen Hochzeitsmahl (Mt 22). Ostern ist das Fest dieser Verheißung, die unwiderrufliche Zusage, es ist die geöffnete Tür, die niemand mehr schließen kann. Ostern ist zugleich das erneuerte Angebot, den Auferstandenen mit seiner Herrlichkeit in unser Innerstes einzulassen. Wenn wir hinhören und seine Verheißung annehmen, können Versagen und Schuld zur „glücklichen Schuld“ werden. Ostern ist das Wunder aller Wunder, das Fest aller Feste. Ostern ist schon jetzt Auferstehen!“ So weit die Gedanken von Kardinal Hengsbach auf dem Jubiläumsbildchen von P. Beda.

Aus diesem Heilsgeheimnis unserer Erlösung hat P. Beda zutiefst gelebt und zum Segen der Menschen an dem jeweiligen Ort, wo er als Priester tätig war, gewirkt.

Liebe Schwestern und Brüder, auch im heutigen Evangelium haben wir gerade die Worte Jesu vom ewigen Leben gehört. „Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen, Ich gehe,

um einen Platz für euch vorzubereiten...“ und dann weiter „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,1-6). Diese Worte hat Jesus heute zu uns gesprochen. Sie sagen uns, dass wir zu einem ewigen Leben bestimmt sind. Dieses Leben bleibt ein Geheimnis, aber die Heilige Schrift lässt uns ein wenig hinter die Kulissen schauen. In seiner Offenbarung schreibt Johannes von e i n e m



neuen Himmel und einer neuen Erde: „Gott wird in ihrer Mitte wohnen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal“ (Offb 21, 1-5 a).

Und der Apostel Paulus ist sich sicher: „Wir verkünden, wie es in der Schrift heißt, was kein



Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, - die alles menschliche Begreifen übersteigende Weise der Vollendung, - die Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ (1 Kor 2,9).

Liebe Schwestern und Brüder, in dieser Stunde sollte es uns wieder neu bewusst werden, dass das Christentum die große Botschaft vom Leben ist: Gott will, dass wir leben und dass wir es in Fülle haben. Was immer wir von Gott wissen, wie immer er sich den Menschen offenbart hat, immer geht es um dieses eine Thema: es geht um das ewige Leben in der Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus. Seine Worte, die

er bei der Auferweckung des Lazarus zu Marta spricht: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?“ (Joh 11,25-26) Was da Jesus zu Marta sagt, das können wir als die Kernaussage seines Evangeliums verstehen.

Das bedeutet nicht, dass der Tod des irdischen Leibes damit seine Bitterkeit verliert. Aber sie wird sozusagen gelindert und aufgehoben, da ja Jesus uns durch sein Kreuz und Leiden, durch seine Auferstehung ewiges verklärtes Leben zugesagt hat. Der Herr hat bei seinem Abschied von den Seinen, diesen versichert: „Ich werde euch zu mir holen, damit auch

ihr dort seid, wo ich bin“ (Joh 14, 3). Das ist der Trost und die Hoffnung, die uns aus dem Glauben an Jesus Christus geschenkt wird. So wird auch das Leben unseres lieben Verstorbenen, P. Beda, beim Herrn seine Vollendung finden, ja, das ist dann das Wohnen bei Gott. Oder anders gesagt: für unseren lieben Verstorbenen, P. Beda, ist in diesen Tagen nun das Ewige Ostern angebrochen. So wollen wir jetzt diesen unseren Glauben an die Auferstehung, an das ewige unvergängliche Leben, das uns Christus erworben hat, mit dem Lied aus dem Gotteslob GL 329, 2-4 bekennen.
Amen.

Eindrücke vom Requiem für P. Beda Zilch OCist in St. Marien





Gemeinde trauert um Pater Beda

Gründerprior des Zisterzienserklosters Stiepel verstorben. Orden und Bistum danken ihm als „tragende Kraft des wachsenden geistlichen Zentrums“

Stiepel. Plötzlich und unerwartet traf am Freitag in St. Marien die Nachricht ein, dass der Gründerprior des Zisterzienserklosters Stiepel, Pater Beda Zilch, gestorben ist. Unerwartet, so beschreibt Pater Andreas Wüller, obwohl er schon seit einiger Zeit mit größeren gesundheitlichen Problemen gekämpft habe. „Die vielen Menschen, die ihm nahe standen in seiner Heimatstadt Kahl am Main, im Stift Heiligenkreuz bei Wien, in Stiepel, in Maria Raisenmarkt und vor allem in seinem letzten Wirkungsort in Karlstadt-Wiesefeld in der Diözese Würzburg, sind tief erschüttert.“

Pater Beda Bernd Zilch wurde 1941 in Kahl am Main in Bayern geboren. Am 20. August 1965 wurde er in der Zisterzienserabtei Seligenporten in Bayern als Novize eingeleitet und erhielt den Ordensnamen Beda. Nach Auflösung dieses Klosters 1968 ging der junge Frater 1968 zum ins Stift Heiligenkreuz im Wienerwald und legte dort am 20. August 1969 die Profess ab. Am 4. Juli 1971 empfing er die Priesterweihe von Weihbischof Weinbacher im Stift Heiligenkreuz.

1988 zur Neugründung entsandt

Von seiner Weihe bis zum Jahr 1988 war er im Dekanat Heiligenkreuz Religionslehrer an der dortigen Hauptschule, Dekanatsjugendseelsorger und auch 15 Jahre lang Pfarrer von Raisenmarkt, in einer der Stiftspfarrn von Heiligenkreuz.

Im September 1988 wurde Pater Beda Zilch zusammen mit drei weiteren Patres zur Neugründung des Klosters Stiepel ins Ruhrgebiet ausgesandt und dort als erster Prior eingesetzt.



WAZ, 25. Oktober 2018

Gründungsprior Pater Beda Zilch O.Zist bei einer der Monatswallfahrten auf dem Freigelände des Zisterzienserklosters in Stiepel.

FOTO: DIETMAR WÄSCHE/ARCHIV

Bis 1991 hatte er neben der Leitung des Klosters auch die Verantwortung für die dortige Pfarrgemeinde St. Marien.

Pater Beda war „eine tragende Kraft des wachsenden geistlichen Zentrums“, führt Pater Andreas an. Dieses hatten der damalige Bischof von Essen, Franz Kardinal Hengsbach, und Abt Gerhard Hradil vom Stift Heiligenkreuz in Österreich

mit vier Aufgaben betraut: Das klösterliche Leben nach der Regel des Heiligen Benedikt, die Betreuung der Pfarrgemeinde St. Marien, die Wallfahrtsseelsorge bei der Schmerzhaften Gottesmutter von Stiepel und die Errichtung eines geistlichen Zentrums im Schatten der Ruhruniversität.

Wallfahrten und Auditorium

Durch die von Pater Beda initiierten Monatswallfahrten wie auch die Vortragsreihe „Auditorium Kloster Stiepel“ und seine überregionale Vortrags- und Predigtstätigkeit wurde das neue Kloster schnell weit über die Grenzen des Ruhrbistums bekannt. Nach einer schweren Herzerkrankung im Jahr 2001 nahm Pater Beda sein pastorales Wirken ab 2002 in Karlstadt-Wiesefeld wieder auf.

Beschrieben wird er als stets mitreißender und glaubensfroher Seelsorger, immer nach dem Wort der Heiligen Elisabeth von Thüringen: „Wir müssen die Menschen froh machen.“

Prior Pater Andreas schließt: „In diesem Geist half er vielen notleidenden Menschen. Seine Krankheit hinderte ihn nicht daran, bei den Menschen zu sein, und so lebte er mit allen immer eine sehr herzliche Weggemeinschaft.“

Wir sind fest davon überzeugt, dass seine Glaubensüberzeugung, gepaart mit Liebe, Herzlichkeit und Zuversicht, die er an allen Orten aussäte, reichlich Frucht und Segen bringen wird. Die Mitbrüder vom Kloster Stiepel und Stift Heiligenkreuz und die Gemeinschaften der Prioraten danken für seine segensreiche Tätigkeit.“

Gedenkmesse und Begegnung im Pfarrheim St. Marien

■ Das feierliche **Pontifikalkrequiem** wird am Samstag (27.) um 14 Uhr in der Stiftskirche des Zisterzienserordens Heiligenkreuz in Österreich gehalten, es schließt sich das Begräbnis auf dem Klosterfriedhof an.

■ Das Kloster Stiepel lädt für Samstag, 3. November, um 18.30 Uhr zu einer **Gedenkmesse** für Pater Beda ein. Im Anschluss sind alle zu einer **Begegnung** im Pfarrheim St. Marien, Am Vahrenholt, eingeladen.



trauerbegleitung.gisela.scharf

Lichtblicke in Zeiten der Trauer

Wochenenden und Nachmittage für Trauernde

Sie sind eingeladen, in klösterlicher Atmosphäre und in gegenseitiger Akzeptanz über Ihren Verlust und die damit verbundenen Gefühle und Gedanken zu sprechen, dabei Gemeinschaft zu erfahren und eigene Ressourcen neu zu entdecken. Der ganzheitliche Ansatz soll Körper, Geist und Seele stärken. Dazu wollen auch das Angebot der Teilnahme an den Gebetszeiten, die Stille und – an den mehrtägigen Kursen – die Möglichkeit eines Einzelgesprächs beitragen.

Die Wochenenden richten sich an Trauernde, deren Verlusterfahrung mindestens drei Monate zurückliegt. Die Nachmittage sind offen für alle.

LEITUNG Gisela Scharf

www.trauerbegleitung-scharf.de

TERMINE

Wochenenden

Fr. 15.03.2019; 16:00 Uhr bis So. 17.03.2019; 14:00 Uhr

Thema: „Das Labyrinth“

Kursgebühr: 60,00 € zzgl. Übernachtung/Verpflegung

Fr. 25.10.2019; 16:00Uhr bis So. 27.10.2019; 14:00 Uhr

Thema: „Licht und Schatten auf unserem Trauerweg“

Kursgebühr: 60,00 € zzgl. Übernachtung/Verpflegung

Nachmittage

Sa. 11. 05. 2019 14:00 – 18:00 Uhr

Sa. 10. 08. 2019 14:00 – 18:00 Uhr

Teilnehmergebühr 15,00 € je

Nachmittag

ORT Zisterzienserkloster Stiepel, Pater-Alban-Haus

ANMELDUNG Zisterzienserkloster Stiepel, Am Varenholt 9, 44797 Bochum
z. Hd. Gastmeister, Fon: 0234/77705-0, www.kloster-stiepel.de



Gebetsanliegen des Papstes



Für Dezember 2018

Im Dienst der Glaubensvermittlung: Dass alle, die das Evangelium verkündigen, eine Sprache finden, die den unterschiedlichen Menschen und Kulturen gerecht wird.

Für Januar 2019

Evangelisation: Dass junge Menschen, allen voran die in Lateinamerika, Marias Beispiel folgen und auf Gottes Ruf antworten, indem sie die Freude des Evangeliums in die Welt hinaustragen.



Gesegnet die Tage des Advent,
in denen wir uns bereiten,
um den zu empfangen,
von dem wir alles empfangen haben.

Gesegnet die Tage des Advent,
die uns neu mit den großen Verheißungen
unseres Glaubens
in Verbindung kommen lassen.

Gesegnet die Tage des Advent,
in denen wir hellhöriger werden
für die tröstlichen Zusagen und
ernsten Mahnungen unseres Gottes.

Gesegnet die Tage des Advent,
die uns neu in Erinnerung bringen,
zu welcher Hoffnung wir
berufen und ermächtigt sind.

Paul Weismantel



WALLFAHRTSTERMINE 2019 - „HERR, WOHIN SOLLEN WIR GEHEN?“



Eröffnung der Wallfahrtssaison

Mittwoch, 1. Mai 2019
in der Kirche

Philippinische Wallfahrt

Samstag, 8. Juni 2019
auf dem Wallfahrtsplatz

Diözesanwallfahrt für Ältere, Kranke und Behinderte

Samstag, 15. Juni 2019
auf dem Wallfahrtsplatz

Eichsfelder Wallfahrt

Sonntag, 16. Juni 2019
auf Wallfahrtsplatz

Wallfahrt der Schlesier und Beuthen-Roßberger

Sonntag, 18. August 2019
in der Kirche

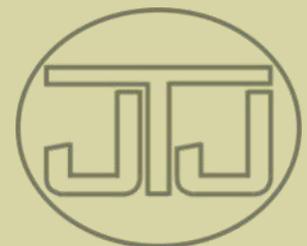
Wallfahrt der Armen, Obdachlosen und Bedürftigen

Freitag, 18. Oktober 2019
in der Kirche

Internationale Marienwallfahrt

Samstag, 26. Oktober 2019
in der Kirche

Moderne Kirchenmusik



Mitgestaltung der Hl. Messe:
Band „Journey to Jah“

Sonntag, 06. Januar 2019
11.30 Uhr





KONZERTREIHE MARIENLOB - DOPPELJUBLÄUM 2019

**Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Musikfreunde,**

ich freue mich Ihnen bekannt geben zu dürfen, dass am 10. Februar 2019 in der Konzertreihe MARIENLOB in Lied und Musik ein Großereignis stattfindet.

Wir feiern an diesem Tag das 600. Konzert und gleichzeitig 60 Jahre MARIENLOB in St. Marien Bochum-Stiepel. Um dies in einem gebührenden Rahmen zu feiern, konnten wir für diesen Tag Prof. Dr. Hans Jaskulsky und seine beiden von ihm gegründeten Ensembles Collegium Vocale und Collegium Instrumentale gewinnen. Das Konzert steht ganz im Zeichen von Johann Sebastian Bach. So wird unter anderem das MAGNIFICAT von ihm zu hören sein.



Collegium Vocale und Collegium Instrumentale 2013 im Audimax

Geplant ist nach dem Konzert eine kleine Agape, zu der alle Ausführenden und Zuhörer herzlich eingeladen sind. Danach besteht noch die Möglichkeit, an der Abendmesse teilzunehmen, in der auch der Verstorbenen, wie den Eheleuten Heinrich und Hetty Jansen, Förderern und Patres gedacht wird.

An diesem Tag werde ich auch die Möglichkeit wahrnehmen, die Leitung der Konzertreihe an die Kantorin Friederike Spangenberg weiter zu geben. Da ich aus beruflichen und persönlichen Gründen nicht genug Zeit habe, mich der Konzertreihe 100% ig zu widmen, werde ich nach 25 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit diese Aufgabe abgeben.

So freue ich mich sehr, Sie alle am Sonntag, den 10. Februar 2019, um 15 Uhr in der Pfarr- und Wallfahrtskirche begrüßen zu dürfen. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor. Das Konzert wird wie jedes andere „eintrittsfrei“ sein. Darum bitten wir Sie nach dem Konzert um eine großzügige Spende für die Fortführung dieser Reihe. Sie haben auch im Vorfeld die Möglichkeit zu spenden.

Die Kontodaten sind folgende:
Marienlob in Lied und Musik
Konto: 673 900 24 BLZ: 360 602 95
Bank im Bistum Essen
IBAN: DE10 3606 0295 0067 3900 24
BIC: GENODED1BBE

Mit herzlichen Grüßen
Leonhard Haemmerich
Organisator
www.marienlob.de

PAPST BENDIKT XVI. – ADVENT, EINE ANTWORT DER LIEBE

In der Adventszeit bereitet sich die kirchliche Gemeinschaft darauf vor, das große Geheimnis der Menschwerdung zu feiern, und sie ist eingeladen, ihr persönliches Verhältnis zu Gott neu zu entdecken und zu vertiefen. Das lateinische Wort "adventus" bezieht sich auf das Kommen Christi und stellt das Herabsteigen Gottes zur Menschheit in den Vordergrund, auf das jeder mit Offenheit, Erwartung, Suche und Zustimmung antworten soll. Und so wie Gott in seiner Selbstoffenbarung und seinem Sich-Hinschenken souverän und frei ist, weil ihn allein die Liebe dazu bewegt, so ist auch der Mensch frei, seine, wenn auch gebührende, Einwilligung zu geben: Gott erwartet eine aus Liebe gegebene Antwort.





MARIENLOB – WECHSEL IN DER ORGANISATION

Liebe Leserinnen und Leser der Klosternachrichten,

ab März liegt die Organisation der Konzertreihe Marienlob in meinen Händen. An dem Doppeljubiläum – 600 Konzerte innerhalb von 60 Jahren – zeigt sich eine lange Tradition, die fortzuführen eine große Aufgabe ist. Im Rahmen der Übergabe sind einige Gespräche geführt worden, denn eine solche Zäsur ist natürlich auch ein Anlass zu reflektieren: Was hat sich in den vielen Jahren bewährt? Was sollte man heute anders machen, weil sich die Zeiten geändert haben? Welche Konsequenzen hat es, wenn die Organisation der Konzertreihe und die Kirchenmusik der Pfarrei in einer Hand sind? Es sind viele

Fragen, die allesamt in die Herausforderung münden, einerseits der langen Vergangenheit der Reihe gerecht zu werden und sie andererseits in die Zukunft weiterzuführen. Eine spannende Aufgabe – vermutlich werden Sie schnell merken, wie und wo sich etwas ändert. Ich hoffe sehr, dass Sie, die Sie so lange treue Konzertbesucher waren und die Reihe auch finanziell unterstützt haben, weiterhin Freude am Marienlob haben werden und es auch in Zukunft mittragen. Als erste Vorankündigung sind hier die Konzerte bis zu den Sommerferien aufgelistet.

Friederike Spangenberg

PROGRAMM 1. HALBJAHR 2019



1. JANUAR 2019	PLANXTIES & AIRS – ORGEL UND WHISTLES Ulrike und Claus von Weiß
10. FEBRUAR 2019	JOHANN SEBASTIAN BACH: MAGNIFICAT Collegium Vocale und Instrumentale Leitung: Prof. Hans Jaskulsky
10. MÄRZ 2019	L'ART DE TOUCHER LE CLAVECIN ODER DIE WAHRE ART, DAS CLAVIER ZU SPIELEN Friederike Spangenberg – Cembalo
14. APRIL 2019	CARL JOSEF RODEWALD: STABAT MATER Elisabeth von Hirschhausen und Friederike Spangenberg – Sopran Gebhard von Hirschhausen – Orgel
12. MAI 2019	ENGEL & TEUFEL – VIRTUOSE MUSIK AUS VERSAILLES Trio in RE Anja Engelberg – Viola da gamba, Claas Harders – Viola da gamba Premek Hajek – Theorbe/Barockgitarre
9. JUNI 2019	...THE WINGED ONE... CHORMUSIK ZU PFINGSTEN Aleron Choir (Manila) Leitung: Christopher Ong Arceo



DIALOGFORUM DER ORDEN UND GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN

Es war ein trüber Samstagmorgen, als ich nach Essen zum Dialogforum aufbrach. Das Referat Orden und Geistliche Gemeinschaften hatte zum 13. Dialogforum eingeladen. Treffpunkt für die heutige Veranstaltung war das neue Mutterhaus der Elisabethschwwestern. Vor zwei Jahren wurde dieses Haus als neue Heimat für die Schwestern eingeweiht. Man fühlt sich auf Anhieb wohl dort, in den hellen und modern gestalteten Räumen. Alles ist hervorragend für die betagten Nonnen eingerichtet. Altengerecht halt. Denn junge Nonnen sucht man hier vergeblich. Ein großer Raum lädt zum verweilen ein. Dort ist ein kleines Museum eingerichtet, was die Geschichte des Ordens von der Gründung bis heute erzählt. Die Erbauer haben sich viel Mühe gemacht was die Gestaltung des Hauses betrifft. Das sieht man auch ganz deutlich an der Kapelle. Dort ist der Altar wirklich Mittelpunkt des Geschehens. Alle sitzen im Kreis, auch der Priester, und haben so ein wirklich gutes Gefühl als Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu sein. Dazu ist der Blick auf das Allerheiligste und die Mutter Gottes frei für alle Anwesenden. Ja sogar der Ambo ist als Altar gestaltet um deutlich zu machen, dass das Wort Gott der Herr ist. Nicht unerwähnt soll hier sein, dass man das ewige Licht in der Kapelle vermisst. Den Grund dafür nannte uns die ehemalige Generaloberin Sr. Diethilde: „Nicht nur im Tabernakel ist der Herr, nein, er ist im ganzen Haus“. Deshalb wurde das ewige Licht außerhalb der Kapelle an deren Eingang angebracht.

Zu Beginn gab es wie auf solchen Veranstaltungen üblich, Getränke und Süßigkeiten zur Einstimmung. Dabei ist es immer wieder schön alte Bekannte zu treffen um ein wenig Klosterneuigkeiten auszutauschen. So eingestimmt nahmen wir gemütlich Platz, um uns den Vortrag des heutigen Tages anzuhören. Das Thema lautete:

Unterwegs im „5. Evangelium“ - Erinnerungen und Impulse aus dem Heiligen Land.

Der Titel verriet schon das es spannend würde. So begann denn nun Frau Marie-Luise Langwald (Referentin für Gemeinschaften und missionarische Spiritualität im Bistum Essen) uns einen herrlichen Bildvortrag zu erläutern, den sie und 23 weitere Wallfahrer mit geistlicher Begleitung von Weihbischof Ludger Schepers im Heiligen Land erlebt hatten. Die 10-tägige Tour begann in Palästina und folgte den Spuren Jesu bis hinauf nach Jerusalem.

Auch denjenigen, die noch nie in Israel waren, bekamen ein Gefühl für die Welt der Bibel vermittelt. Auch wenn heute vieles anders als damals vor 2000 Jahren ist, so gibt es dennoch Dinge, die sich kaum oder gar nicht verändert haben. Wie etwa die Landschaft, die Pflanzen und die Gerüche. So schilderte es uns Marie-Luise Langwald und man konnte neidisch werden nicht dabei gewesen zu sein. Auch wenn es in Palästina recht friedlich zu ging, war die Situation in Jerusalem selbst eine ganz andere. Hier treffen die Religionen von Juden, Moslems und Christen aufeinander und jede möchte ihre Ansprüche geltend machen. Nicht immer ganz einfach. Dieses komplizierte und politisch stark belastete Verhältnis hat uns Weihbischof Schepers sehr verständlich und ausführlich dargestellt.

Nach all den vielen Beschreibungen und tollen Bildern, haben wir uns kurz erfrischt um so mit den gewonnenen Eindrücken gemeinsam Eucharistie zu feiern. Diese Feier war auch ein neues Erlebnis. Denn viele der hier lebenden Schwestern sind auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen. Um ihnen Erleichterung zu verschaffen und um ihrem Alter Respekt zu zollen,



braucht z. B. niemand während der Messe zu stehen. Auch bekommen alle die Heilige Kommunion an den Platz gebracht. Zu den Liedern die gesungen wurden hat uns eine Schwester an der Orgel tatkräftig unterstützt. Die Predigt von Weihbischof Schepers regte die Gemüter positiv an, Mauern und Hindernisse auf der Welt gemeinsam und friedlich zu lösen. Wir freuten uns dann auch alle, als uns nach dem Segen der Duft der Küche in die Nase drang. Es hatte sich ja doch langsam der kleine Hunger gemeldet. Bei Gulasch- und Gemüsesuppe mit leckeren Brezeln und Eis als Nachtisch, ließen wir diesen schönen Tag ausklingen. Dabei erfuhr ich auch, dass die Organistin gerade mal zarte 90 Jahre alt ist. Klosterleben hält halt jung. Seien wir also gespannt auf das nächste Dialogforum.

Ihr Bruder Cassius



ERGEBNIS DER KIRCHENVORSTANDSWAHL

Liebe Gemeinde,
bei der Kirchenvorstandswahl am 17. und 18. November 2018 wurden Herr Stephan Nix, Herr Dr. Markus van den Hövel, Herr Dr. Gerd Uhe und Herr Martin Curstein gewählt. Als Ersatzmitglied wurde Herr Stefan Döring gewählt. Herr Stephan Nix möchte die Wahl nun leider doch nicht annehmen. Herr Stefan Döring rückt somit nach.



Die neugewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes

Wir danken allen Wählerinnen und Wählern und allen, die bei der Durchführung der Wahl mitgeholfen haben.

MESSDIENERAUFNAHME

Am Christkönigssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, wurden in unserer Gemeinde wieder neue Messdiener aufgenommen.

Bild: Birgit Seuffert
in: Pfarrbriefservice.de



Wir freuen uns, dass zukünftig Timo, Noah, Hjördis, Marie, Clara und Luisa stellvertretend für die Gemeinde den Dienst am Altar versehen werden und heißen sie ganz herzlich in der Gemeinschaft der Messdiener von St. Marien willkommen.

DANKESCHÖN



Recht herzlichen Dank an Alle, die zum guten Gelingen des diesjährigen Klosterflohmardtes beigetragen haben. Wir konnten 3000 € an die Philippinischen Müllkinder überweisen. Die Müllkinder haben sich sehr über unsere Spende gefreut und als kleines Dankeschön haben sie uns einige Bilder aus den Philippinen geschickt.



Adventsmarkt des Stiepeler Klosterladens

18. November - 23. Dezember 2018



ÖFFNUNGSZEITEN DES ADVENTSMARKTES

Dienstag – Freitag 14.00 — 17.45 Uhr, Samstag 10.00 — 11.45 Uhr
Sonntag 11.00 — 17.30 Uhr, Montag Ruhetag

Das Team des Klosterladens freut sich auf Ihr Kommen!

Roratemessen im Advent 2018



Mittwoch, 5. Dezember 2018
Mittwoch, 12. Dezember 2018
Mittwoch, 19. Dezember 2018
jeweils um 18.30 Uhr in der Kirche

Herzliche Einladung!



ADVENTSMARKT IMPRESSIONEN

GINTASTING MIT P. JUSTINUS - DAS IDEALE GUTSCHEINGESCHENK (AB 18 JAHRE)



In einer besonderen Aktion lädt Pater Justinus mit Matthias Müller in das Feinkostgeschäft Feines bei Feuerstein in Bochum. Dort veranstalten beide gemeinsam ein Gintasting.

Termine: 04. Januar und
06. Februar 2019
Beginn: 19.30 Uhr bei
Feines bei Feuerstein,
Schützenbahn 11-13
44787 Bochum



Preis: 39,90 Euro (Tasting von unterschiedlichen Ginsorten und kleiner Imbiss in der Pause. Mit dabei ist natürlich der Monastic Dry Gin - Made in Silence)

Karten erhalten Sie im Stiepler Klosterladen und bei Feines bei Feuerstein in der Stadt.



AUF DEN SPUREN DER HL. TERESA VON AVILA - GEMEINDEFABRT VOM 19.10.-27.10.2018

Am frühen Morgen des 19. Oktobers war es endlich soweit! Herzlich begrüßten wir einander, eine Gruppe von 38 Personen, auf dem Parkplatz vor dem Kloster, um pünktlich mit dem Bus um 8 Uhr nach Brüssel zum Flughafen abzufahren. Maria Prange, unsere fürsorgliche Reiseführerin, hatte auch für ein 2. Frühstück gesorgt, so daß es uns an nichts fehlte. Alles ging glatt und in Madrid konnten wir unsere Koffer wieder in Empfang nehmen. Dort wartete wieder ein Bus auf uns, der uns nach Toledo brachte, unserem ersten Ziel, das Karmelitenkloster „Casa de Espiritualidad Carmelitas Descalzos“. Eine wunderschöne Klosteranlage mitten in der Stadt, mit einem romantisch überdachten Innenhof. Sämtliches Regenwasser wurde in einen mittig stehenden Brunnen geleitet, einer Zisterne. Schon im Bus gab uns Maria Prange die erste Einführung über das Leben der Hl. Teresa, das aus Platzgründen leider nicht ausführlich wiedergegeben werden kann. Daher sei an dieser Stelle eine zusammenfassende Stellungnahme von Papst Benedikt aus dem PUR-Heft aufgeführt:

„Teresa von Jesus ist eine wahre Lehrerin des christlichen Lebens für die Gläubigen aller Zeiten. In unserer Gesellschaft, der es häufig an geistlichen Werten mangelt, lehrt uns die heilige Teresa, unermüdlich Zeugen Gottes, seiner Gegenwart und seines Wirkens zu sein. Sie lehrt uns, wirklich diesen Durst nach Gott zu empfinden, der in der Tiefe unseres Herzens existiert. Diesen Wunsch, Gott zu sehen, Gott zu suchen, mit Ihm zu sprechen und seine Freunde zu sein.“

„Das innere Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gerne zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt“, so Teresa von Avila.

Sie lebt in ihren Töchtern weiter, die in kleinen Gemeinschaften im kontemplativen Apostolat leben. Ihre Heiligsprechung erfolgte 1622 und am 27. September 1970 ernannte sie Papst Paul VI als erste Frau in der Geschichte zur Kirchenlehrerin.

Toledo:

Der Besuch Toledos ist ein Besuch in vergangene Zeiten. Sie ist die Stadt der „drei Kulturen“, geprägt sowohl von Christen, Mauren und Juden. Enge Gassen mit Kopfsteinpflaster, historische Kirchen,

Stadttore und Reste der Stadtmauer versetzen den Besucher zurück ins Mittelalter. Sie ist die Hauptstadt der autonomen Region Kastilien-La Mancha und ist von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhoben.



Inmitten der Häuser erhebt sich die riesige gotische Kathedrale, die innen reich ausgeschmückt ist. Der Hauptaltar mit seinen Schnitzereien, das Chorgestühl und mehr als 750 farbige Fenster, versetzten uns in Staunen. Sie gilt als reichste und bedeutendste gotische Kathedrale Spaniens.

Am nächsten Morgen feierten wir die Hl. Messe in der Kapelle des Karmel und nach dem Frühstück hatten wir ausgiebig Zeit, die beeindruckende gotische Kathedrale zu besichtigen und in der Stadt den Spuren der Hl. Teresa zu folgen.

Nach dem Mittagessen hieß es Abschied nehmen. Der Bus wartete, um uns nach Cordoba zu bringen. Die Fahrt ging über weites, flaches Land. In der Ferne zog sich eine Gebirgskette dahin. Bald wurde es hügeliger, Burgen thronten auf den Bergkuppen, zu ihren Füßen Windmühlen. Auffallend waren die endlosen Olivenplantagen, umgepflügte Ackerflächen und Weinanbau.

Am Abend erreichten wir Cordoba. Unsere Unterkunft wieder ein Spirituelles Haus: „Casa de Espiritualidad Betania“. Am nächsten Morgen fuhren wir zum Kloster der Karmelittinnen: Convento de Santa Ana y José, um dort die Hl. Messe zu feiern.

Die Besichtigung des „Alcázar de los Reyes Cristianos“ stand auf dem Programm. Danach stärkten wir uns mit einem reichhaltigen Mittagessen in einem Restaurant mitten in der Stadt. Begeistert haben uns die engen Gassen mit ihren vielen kleinen Geschäften. Auffallend viel Silberschmuck!



Die Mezquita/Catedral, ein imposanter, riesiger Bau, war dann unser nächstes Ziel.

Cordoba:

Sie ist die drittgrößte Stadt und Hauptstadt Andalusiens und Weltkulturerbe.

Anfang des 8. Jahrhunderts wurde Cordoba von den Mauren eingenommen und Hauptstadt des Emirats gleichen Namens. Dadurch wurde sie stark geprägt. Die Mezquita/Catedral wurde nach der Reconquista 1523-57 durch den Einbau einer Kathedrale in die Moschee zu einer christlichen Kirche. Sie ist aber wie kein anderes Bauwerk Ausdruck und Pracht der Mauren, die sich mit ihrer 860 Marmorsäulen durchsetzten Halle zeigt. Wäre sie heute immer noch eine Moschee, sie wäre die drittgrößte der Welt. Sehenswert auch die weitläufige Gartenanlage mit ihren Wasserbecken.



Die Römische Brücke, die den Guadalquivir überspannt, bietet einen imposanten Blick auf die Altstadt.

Nach der Besichtigung fuhren wir nach Sevilla weiter, wo wir gegen 20 Uhr ankamen.

Sevilla:

Sie ist die Hauptstadt der südspanischen Region Andalusiens und berühmt für die „Wiege des Flamencos“. Wahrzeichen ist der mächtige Alcázar-Palast. Die gotische Kathedrale beherbergt das Grabmal von Christoph Kolumbus. Ihr Glockenturm, genannt Giralda, ist ein ehemaliges Minarett. Nach dem Frühstück am folgenden Tag feierten wir die Hl. Messe im Karmelitenkloster San José del Carmen. Danach war Zeit, die sehr schöne Kathedrale zu besichtigen und nach dem Mittagessen, wer wollte, den Alcázar. Die Zeit konnte auch genutzt werden, um noch durch die Stadt zu laufen.

Abends fuhren wir mit Taxen zur Flamenco-Show. Tanz und Musik ließen uns eintauchen in die Welt

der typisch andalusischen Folklore Sevillas.

Am folgenden Morgen brachte uns der Bus nach Jerez de la Frontera.

Jerez:

Sie ist die Hauptstadt des berühmten Sherrys. Die Altstadt umgibt den Alcázar de Jerez, eine im 11. Jahrhundert errichtete maurische Festung. Die Kö-



niglich-Andalusische Reitschule ist weithin bekannt. Die imposante Kathedrale wurde im barocken Stil ab 1695 erbaut.

In der Kathedrale feierten wir die Hl. Messe. Danach wartete eine Besichtigung der Bodega José Estévez auf uns, wo Sherry und Brandy hergestellt wird. Eine Holländerin erzählte sehr engagiert und wir sahen u.a. eine riesige Halle mit 25000 Sherryfässern, die dort lagerten. Eine Verkostung war natürlich mit dabei. Nach dem Mittagessen in einem Restaurant fuhren wir weiter nach Cádiz.

Cádiz:

Sie ist die älteste Stadt Europas und liegt direkt am Meer. Christoph Kolumbus startete von hier aus seine 2. Amerikareise. Die Kathedrale überragt mit ihrer imposanten Größe die Altstadt. Von 1720-1830 dauerte der Bau und hat eine neoklassizistische Fassade in hellem Sandstein. Die große Kuppel ist mit gelben Kacheln verziert. Das reichgeschnitzte Chorgestühl und eine 5 Meter hohe Monstranz aus Silber versetzen den Betrachter in Staunen. Den rechten Turm kann man besteigen und hat von dort aus eine herrliche Aussicht.

Das war nur eine Haltestation und am Abend erreichten wir unser Hotel in Puerto de Santa Maria.

Am nächsten Morgen fuhren wir weiter nach Ronda. Über Nacht hatte es in der Gegend stark geregnet. Wir sahen Spuren der Verwüstung: weggerissene kleine Straßen, überflutete Uferböschungen, tiefe Risse in den Äckern, die das Wasser gegraben hatte.



Ronda:

Ronda thront auf einem beeindruckenden Felsplateau. Sie gehört zu den „Weißen Dörfern“.

Die Hauptattraktion ist die Brücke „Puente Nuevo“. Sie überspannt die Schlucht des Guadelevin, der sie zwischen den Felsen in 80-100 Meter tiefe gegraben hat.



Die Reisegruppe vor der Karmeliterinnenkirche Nuestra Señora de la Merced in Ronda

Um 12 Uhr feierten wir die Hl. Messe in der „Iglesia de Nuestra Señora de la Merced“, wo die Handreliquie der Hl. Teresa aufbewahrt wird.

Nach dem sehr guten Mittagessen führte uns der Weg über Málaga nach Salobreña. In Málaga hatten wir kurz Zeit die Kathedrale zu besichtigen. Sie ist Universitätsstadt und mit ihrem Hafen ein Anziehungspunkt für Reisende.

In Salobreña lag unser Hotel in Strandnähe, was sich einige von uns auch am späten Abend nicht nehmen ließen doch wenigstens mit den Füßen in die Fluten zu tauchen.

Am kommenden Morgen stand Granada auf dem Programm. Kein gemütliches Frühstück! Statt dessen Lunchpakete. Um 6 Uhr stiegen wir in den Bus, um pünktlich um 8.30 Uhr unsere vorbestellten Eintrittskarten für die Alhambra abzuholen. Alles klappte reibungslos!

Granada:

Eine der bekanntesten Hochburgen der andalusischen-maurischen Kultur. Das „al“ am Anfang eines Namens zeigt den arabischen Ursprung. So nannten die Mauren, die 500 Jahre lang den Süden Spaniens beherrschten, ihre Heimat „Al-Andalus“

Die Alhambra, hoch über der Stadt auf einem Berg gelegen, beherrscht das Stadtbild. Sie ist das am besten erhaltene Bauwerk im maurischen Stil. Mit ihren verschiedenen Gebäudeteilen und den dazwi-

schen angelegten Gartenanlagen und Wasserspielen gibt sie Zeugnis über die kunstvolle Architektur.



Heute gehört sie zum UNESCO Weltkulturerbe. Die Besichtigung der riesigen Anlage der Alhambra beeindruckte uns sehr.

Nach dem Mittagessen im Hotel konnten wir die Kathedrale besichtigen mit den Sarkophagen der katholischen Könige Isabellas und Ferdinand II. von Spanien, unter denen Spanien die vollständige Befreiung von den Mauren erreichte.

Um 17 Uhr feierten wir die Hl. Messe im Karmelitenkloster „Convento de San José“. 10 Schwestern leben dort.

Am Abend hatten wir nochmal Karten für eine Flamenco-Show, die sich in ihrer Art sehr von der in



Sevilla unterschied. Danach wurden wir mit zwei kleinen Bussen zum Plateau nahe der Kirche San Nicolás gefahren, um die herrliche Aussicht auf die mit vielen Lichtern erleuchtete Stadt und die gegenüber liegende Alhambra zu genießen. Hinter ihr die mit Schnee bedeckten Gipfel der Sierra Nevada.

Am vorletzten Tag war unser Ziel Malagón.

Nach dem Mittagessen gingen wir zum Kloster der Karmeliten, „Monasterio de San José“, genau 450 Jahre alt, die auch ein kleines aber feines Museum unterhalten. Es beinhaltet Einrichtungsgegenstände,



Kleidung, Handschriften der Hl. Teresa, Bilder und eine eingerichtete Klosterzelle, wie sie auch heute noch von den Schwestern bewohnt wird. Ein sehr engagierter junger Mann führte uns durch die Ausstellung und so hatten wir Einblick in die Zeit der Hl. Teresa.

Die darauf folgende Messe in der schönen Kirche war dadurch ein ganz besonderes Erlebnis.

Wir fühlten uns der Hl. Teresa sehr nahe.

Zu unserer letzten Übernachtung fuhren wir nach Aranjuez. Hier feierten wir am Abend in fröhlicher Runde mit Wein, Sherry, Käse und Brot unseren letzten gemeinsamen Abend und ließen die vergangenen Tage nochmal Revue passieren. In aufrichtiger Dankbarkeit sangen wir das Lied: Großer Gott wir loben dich.

Unser besonderer Dank gilt Maria Prange, die ein Jahr lang bis ins letzte Detail diese Reise vorbereitet und gebucht hatte, uns mit vielen Texten die Hl. Teresa näher brachte und uns auch die Kultur Andalusiens veranschaulichte.

Ein herzliches Dankeschön auch an Pater Elias und Pater Malachias, die jeden Tag mit uns die Hl. Messe feierten und uns mit ihren Texten die Spiritualität der Hl. Teresa näherbrachten.



Ein herzliches Dankeschön auch an Raimund Hohaus, der wieder viele Fotos für uns gemacht hat. Bedanken möchte ich mich, daß ich die Hl. Messen wieder mit der Querflöte begleiten durfte.

Es waren erlebnisreiche, unvergessliche Tage in einer Gemeinschaft, in der wir in allen Situationen füreinander da waren, mit guten Gesprächen und viel Fröhlichkeit.

Andrea Dieler



BESUCH AUS MARL

Mitte Oktober bekamen wir Besuch vom Christlichen Krankenhausbesuchsdienstes des Marienhospitals in Marl mit einigen Schwestern, die zum Orden der Missionsschwestern von Hl. Namen Mariens gehören. Vor allen Dingen für Pater Ulrich war dieser Besuch eine große Freude, denn zu Schwestern dieses Ordens hat er bereits sehr lange einen guten Kontakt, als Schüler hatte er Unterricht bei ihnen und eine der Schwestern kennt er schon seit 40 Jahren persönlich.



WICHTIGER HINWEIS ZUM PARKEN AUF DEM WALLFAHRTSPLATZ

An dieser Stelle ein wichtiger Hinweis aus dem Kirchenvorstand:

Die Pflasterung des Kirchplatzes ist stark beschädigt und muss erneuert werden. Einer der Gründe für den schlechten Zustand der Pflasterung sind die zahlreichen Autos, die hier über das Gelände fahren. Wir möchten Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass das Befahren des Kirch- und Wallfahrtsplatzes sowie das Parken auf dem Kirchplatz untersagt sind. Lediglich gehbehinderten Menschen und Personen, die etwas in ihr Auto ein- oder ausladen müssen, ist das Befahren des Geländes bzw. das Parken vor dem Pfarrheim gestattet. Wir bitten um Ihr Verständnis!





ÖKUMENISCHER MARTINSZUG AM 10. NOVEMBER 2018

Am späten Samstagnachmittag wird es rund um die Stiepeler Dorfkirche immer trubeliger - kleine Laterenträger mit ihren Eltern und Großeltern treffen sich, mittendrin der Posaunenchor der Stiepeler Dorfkirche - und dann reitet St. Martin auf den Platz, gehüllt in einen leuchtendroten Mantel.



Das Geleitfahrzeug der Polizei, das den langen Zug treu beschützen wird, setzt sich in Bewegung, gefolgt von St. Martin, und schon geht es los. Pater Alban stimmt das erste Lied an, fröhlich stimmen alle mit ein und machen sich auf den langen Weg, immer den Berg hinauf, Richtung St. Marien.



Unterwegs wird ein neues Lied gelernt, geplaudert, es schließen sich immer neue kleine Gruppen an, und bei der Ankunft an der Wallfahrtskirche füllt die Menge den ganzen Kirchhof. Vor dem Portal der Kirche wird nun die Geschichte des Hl. Martin vorgelesen und von einer Schar jun-

ger Schauspieler anschaulich dargestellt.



Zwei hellerleuchtete Stände laden zur Stärkung mit Bratwürstchen, Martinsbrezeln, Glühwein und Kinderpunsch ein. Und endlich bestaunen alle das große Martinsfeuer, das zum Ausklang des Festes entzündet wird.

Wie das alles organisiert und vorbereitet wird, wür-



de noch einen zweiten, ausführlichen Bericht verdienen. In der Kurzfassung sei hier erzählt, dass das Feuer von der KJG gebaut wurde (mit selbargesammeltem Holz), dass die Familienkreise mit Unterstützung der evangelischen Schwestern und Brüder die Bewirtung übernommen haben und die kleine junge Schauspielertruppe stellen, und dass hinter allem der Organisator Ludger Leffek steht.

Im Sinne von St. Martin wird der Erlös aus dem Brezel-, Bratwurst- und Punschverkauf dem Kinderhospizdienst gespendet.

Danke für diesen schönen Nachmittag, auch an alle, die hier nicht besonders erwähnt wurden.

Katharina Budack





HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE MIT P. GABRIEL CHUMACERA OCIST

Zisterzienserkloster Stiepel

Sonntag, 23.12.2018 15.00 Uhr

Sonntag, 27.01.2019 15.00 Uhr

KHG Ruhr-Universität Bochum

Montag, 17.12.2018 18.30 Uhr

Montag, 21.01.2019 18.30 Uhr



HL. MESSEN IN INDONESISCHER SPRACHE



Sonntag, 27.01.19 - 13.00 Uhr
in der Bernardikapelle



HL. MESSEN IN ENGLISCHER SPRACHE 2019

Sonntag, 27. Januar 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 17. Februar 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 17. März 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 21. April 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 19. Mai 2019 15.00 Uhr

Samstag, 08. Juni 2019

Philippinische Wallfahrt

Sonntag, 21. Juli 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 04. August 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 29. September 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 20. Oktober 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 17. November 2019 15.00 Uhr

Sonntag, 15. Dezember 2019 15.00 Uhr





Bei der ersten Pfarrheimputzaktion am 13. Oktober wurde das Pfarrheim gründlich gereinigt. Natürlich kam auch der Spaß nicht zu kurz.



In der Pfarrmesse am 7. Oktober um 11.30 Uhr wurde Frau Spangenberg offiziell eingeführt und anschließend im Pfarrheim von der Gemeinde begrüßt.





IM ZEICHEN DES GROßEN VIOLINSCHLÜSSELS DIE GESTALTUNG DER GLASFASSADE DES NEUEN MUSIKHEIMS IN HEILIGENKREUZ



Wie Kunst am Bau ein Haus prägt, zeigt die Idee eines großen Violinschlüssels, die unser Stiftsbaumeister Arnold Link einbrachte, der das Musikheim architektonisch entworfen hat: „Es wäre doch schön, wenn sich über dem verglasten Treppenhaus (vier Ebenen) ein Violinschlüssel erheben

würde...“. Da aber die finanziellen Mittel fehlten, wäre nur eine Glasfolien-Gestaltung finanzierbar gewesen. Wegen der kurzen Lebensdauer dieser Folien-Variante plädierte unser Abt Maximilian dafür, die künstlerische Umsetzung in der Schmelzglas-Technik mit der Glasmalerei Stift Schlierbach zu realisieren.

Nur, wer kann das bezahlen? Mit dieser Frage wandte sich unser Abt an das Ehrensensoren-Ehepaar Anneliese und Werner Deschauer, die als Familiaren unseres Ordens vor allem das Kloster Stiepel durch eine effiziente Stiftung stützen und auch unserer Hochschule und dem Priesterseminar Leopoldinum immer wieder helfen. Abt Maximilian wusste um die große Musikbegeisterung von Anne-

liese Deschauer, die auch für das Leopoldinum zusammen mit ihrem Gatten die Orgel gestiftet hat. Tatsächlich konnte er sie gewinnen, dieses bleibende, neue Denkmal der Liebe zur Musik in Heiligenkreuz sichtbar zu machen. Eine entsprechend gestaltete Glastafel für diese großzügige Stiftung mit dem Wappen der Familie Deschauer beim Eingang des Musikheims weist auf die Wohltäterin hin.

Nach eingehender Beratung wurde ich dann von Abt Maximilian beauftragt, die 12, 4 Meter hohe Glasfassade für das Stiegenhaus des Musikheims zu gestalten. Ursprünglich bin ich - wie von Herrn Link vorgeschlagen - von einem Violinschlüssel ausgegangen. Im Prozess meiner künstlerischen Arbeit entwickelte sich daraus eine musikalische Figurine mit weiteren Assoziationen: Kopf, Augen, Mund und Händen, deren Bewegung auch das Musizieren assoziiert. Es handelt sich um eine große Figur, die aufstrebt, die selbst auch aus Noten-Fragmenten und verschiedenen Teilen der Musik als far-

benfrohe Collage zusammengesetzt ist. So bläst und bebt und strömt es nach oben himmelwärts. Dies korrespondiert mit dem Leitsatz unseres benediktinischen Lebens, auf dass „in allem Gott verherrlicht werde“.

Zusammenfassend kann ich sagen: Es ist eine Glaswand-Gestaltung, die das Thema Musik zum Leuchten bringt - am Tag wie in der Nacht. So strahlt durch die Gestaltung der Glasfassade des neuen Musikheims deutlich auf, was im Inneren des Hauses passiert: Es ist ein Haus, in dem die große Musikkapelle Heiligenkreuz probt, ihren jungen Nachwuchs ausbildet und so ihren neuen Lebensraum gefunden hat.





WEIHNACHTSLITURGIE 2018

24.12. Heiliger Abend

- 14.30 Uhr Krippenspiel
- 16.30 Uhr Kinder - Christmette
- 18.00 Uhr Feierliche Vesper der Mönche
- 23.00 Uhr Christmette
- mitgestaltet vom Kirchenchor



25.12. 1. Weihnachtstag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
- 11.30 Uhr Hochamt
- 18.30 Uhr Hl. Messe

26.12. 2. Weihnachtstag

- 10.00 Uhr Hl. Messe
- 11.30 Uhr Hochamt
- 13.00 Uhr Offenes Singen im Pfarrheim
- 18.30 Uhr Hl. Messe



31.12. Silvester

- 18.00 Uhr Feierliche Vesper der Mönche
- 18.30 Uhr Feierliche Jahresabschlussmesse
- 23.00 Uhr „Silvester alternativ“ -
Gestaltete Eucharistische
Anbetung
- 24.00 Uhr Te Deum und Prosit Neujahr

DIE KRIPPE DER WALLFAHRTSKIRCHE

„ ... Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall...“ So heißt es in einem alten Weihnachtslied, das damit auffordert, die Geburt Jesu zu feiern. Die Krippe aufzubauen gehört zur Weihnachtszeit dazu- sei es in der Kirche, sei es zu Hause unter dem Tannenbaum. Jetzt steht die Weihnachtszeit 2018 vor der Tür und selbstverständlich steht auch in St. Marien die Krippe in der Regel vom 23. Dezember bis zum 02. Februar. In manchen Gemeinden steht die Umgebung der Krippe bereits zu Beginn der Adventszeit, um dann am Heiligen Abend das Jesuskind in die Krippe zu legen. Regional bedingt steht sie entweder bis zur Taufe Jesu, dem Ende der Weihnachtszeit, anderswo aber auch bis zum Fest Darstellung des Herrn bzw. Mariä Lichtmess am 2. Februar, das bis zum 2. Vatikanischen Konzil als das Ende der Weihnachtszeit galt.

Im Archiv unserer Gemeinde gibt es keinen Hinweis auf eine Krippe der frühen Jahre der Kirche und Pfarrgemeinde. Aber in Stiepel aufgewachsene Gemeindemitglieder erinnern sich, dass es in St. Marien während der 1950iger und -60iger Jahren eine Krippe mit bunt bemalten Krippenfiguren, vermutlich aus Holz oder Gips, gab.

Die erste, in der Chronik erwähnte Krippe war eine Themenkrippe, die 1974 von Frauen der Gemeinde hergestellt wurde zum Thema: Völker wandern in Dein Licht (Eskimos, Chinesen, Afrikaner usw.). Der Kopf aller dieser 20 Figuren war aus Pappmaché gemacht, die Körper wurden aus Drahtgestell geformt, die dann mit passendem Material überzogen waren. Es gab auch der Erzählung von Gemeindemitgliedern nach andere Krippenaufbauten - sei es von Kindern gestaltete oder solche aus Privathaushalten -, die damals in der Weihnachtszeit in St. Marien zu sehen waren, leider ohne Abbildungen oder Fotos.

Der Kirchenvorstand und die Patres Kromer und Strauch entschlossen sich dann 1983, aufgrund von Anfragen von Gläubigen und zweckgebundenen Spenden eine neue Krippe in Auftrag zu geben, die der Künstler Josef Grasedieck dann von 1984 bis 1987 lieferte.

Der fast blinde Josef Grasedieck (09.05.1922 - 17.10.2013) aus Raesfeld war Preisträger bei der Krippenausstellung 1983 in Telgte gewesen. Seine Arbeiten - damals nicht nur in Telgte zu sehen - überzeugten ebenso wie seine Vorstellung, die Wünsche der Gemeinde St. Marien zu ihrer Krippe

zur Grundlage seiner Arbeit zu machen.



Der Künstler Josef Grasedieck mit einer seiner Arbeiten.

(Quelle: <http://www.krippen.krippen-sammlung.de/krippenschaffende/josef-grasedieck.html>, Zugriff: 21. November 2018)

In den Akten finden sich eine Vielzahl von Gesprächen mit verschiedenen Ansprechpartnern von innerhalb und außerhalb der Gemeinde, in denen sich sinnhaft die endgültige Gestaltung der heutigen Krippe entwickelte. In der Zusammenfassung der Unterlagen des damaligen Pfarrers Pater Kromer stellen sich diese Ideen so dar:

Die Krippenszene sollte die Verkündigung der frohen Botschaft sein, also nicht nur äußere Darstellung einer Geburtsszene mit den bekannten Figuren des Evangeliums, sondern diese sollten von diesem staunenerregenden und anbetungswürdigen Geheimnis her ihre Ausstrahlung bekommen und nicht beziehungslos nebeneinander stehen.



Die aufgebaute Krippe in der Kirche Ende des Jahres 2017. Die hl. 3. Könige werden in jedem Jahr erst zum 6. Januar mit auf die Krippe gestellt.



Das Konzept der Krippe zielte darauf ab, theologisch bedeutsam die Frohe Botschaft zu vermitteln, und dafür weniger naturnah und detailgetreu zu sein, also keine historisierende, realistische Krippe, etwa wie im „Nazarener“ Stil.

Es ist in diesem Konzept nicht so wichtig, ob die Geburt im Stall oder in der Höhle stattfindet. Wichtig ist es, die Symbolik zu zeigen, nach der Gottes Heil sich in die Niedrigkeit und das Elend der Welt begibt. Denn ob Stall oder Höhle: es gilt, dass Gott überall auf dem Globus Mensch werden muss. In diesem Sinne soll der Wurzelspross von Jesaja her (11,1-10) hinter der Geburtsszene das Friedensreich darstellen, das im Alten Testament beschrieben ist.

Die 14 Figuren sind in ihrem Ausdruck so gestaltet:

- Maria soll nicht nur die Freude einer glücklichen Mutter nach der überstandenen Geburt wiedergeben, sondern ihren Jubel über Gott ausstrahlen - wie er im „Magnificat“ aufbricht.



- Joseph ist durch die Schwangerschaft Mariens in tiefe menschliche und Glaubenskonflikte geraten. Durch die Botschaft des Engels ist zwar dieser Konflikt nicht gelöst, er trägt die Folgen auf seinen Schultern und in sich. Er beugt sich diesem Geheimnis, das der Engel ihm verkündete.

- Der Verkündigungengel ist eine Lichtgestalt und damit die Personifikation Gottes. Er ist nicht in der häufig anzutreffenden Gestalt von Putten gearbeitet, sondern er ist der aufrechte Vertreter des Himmels zur Verherrlichung und dem Lob Gottes.

- Die Hirten dagegen sind die Vertreter der Menschen. Sie werden nicht als idyllische Schäfer gestaltet, sondern als die Armen ihrer Zeit und gehören damit zur verachteten Gruppe, die trotzdem zuerst zur Krippe kommt. Damit fällt ihnen die Aufgabe zu, als erste auch die Frohe Botschaft anderen zu verkünden.



- Mit der Gestaltung der Könige soll die Auffassung des Matthäus-Evangeliums darstellerisch verwirklicht werden, nach der das Messiaskind durch Sterndeuter (also suchende und fragende Weise verschiedenen Glaubens und geistige Elite ihrer Zeit) gefunden, erkannt und angebetet wird. Diese Drei richten sich bei ihrer Suche nach dem Wort der Schrift und erreichen ihr Ziel an der Krippe in Bethlehem. Hier an unserer Krippe verkörpern sie die Erdteile Europa, Afrika und Asien. Diese bedeuteten früher die ganze Welt, weil ja Amerika und Australien noch nicht entdeckt waren. Dass es drei





waren, hat man aus der Dreizahl der Geschenke (Gold, Weihrauch, Myrrhe) geschlossen. Zu Königen wurden sie durch Rückschlüsse auf andere biblische Stellen (Ps 72.10.15; Jes 49,7;60,3.6.10.) Der afrikanische König trägt als Symbol des Königstums der Drei die Krone und das Gold, die Anbetung an der Krippe drückt sich in der knienden Haltung des dunklen Königs und der Gebetshaltung des asiatischen Weisen aus.

Die Wahl des Materials für die Figuren fiel auf Eichenholz, das dem Kirchenvorstand am ausdrucksstärksten und haltbarsten erschien. Für die 13 Figuren und die Wurzel Jesse wurde helles, ungefärbtes Eichenholz gewählt, für die 14. Figur, den afrikanischen König, nahm man dunkle Mooreiche. Alle Figuren sollten nicht größer als 35-40cm sein.

Die Krippe wird seitdem in jedem Jahr durch den (die) Küster/in und einen der Patres - in den vergangenen Jahren war hier P. Famian sehr aktiv - aufgebaut und steht vom Eingang her gesehen gut sichtbar rechts vor dem Spitzbogen.

Die Meditation zur Krippe, die Pater Kromer den Gläubigen an die Hand gab, besitzt heute mehr denn je Gültigkeit: „Der Wurzelspross aus Isai steht da als Signal für die Völker“ (Jes 11,10) und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass mit der Geburt eines klei-

nen Kindes Güte und Liebe, Hoffnung und der Frieden in der Welt die Botschaft an die Menschen ist. Deswegen finden sie diese Meditationen in den vor-



liegenden Klosternachrichten auf den Seiten 38 und 39 abgedruckt und an der Krippe als Flyer.

Dr. Roswitha Abels



STIEPELER KLOSTER-WEIHNACHTSBASAR*



AM 15. UND 16. DEZEMBER 2018

Bereits zum 10. Mal findet am 3. Adventswochenende der Stiepeler Kloster-Weihnachtsbasar in unserem Pfarrheim statt. Der Erlös kommt wieder den philippinischen Müllkindern, den Kindern von „Smokey Mountain“, zugute.

Am Samstag, den 15. Dezember von 14.00–18.00 Uhr und am Sonntag, den 16. Dezember von 10.00–18.00 Uhr bieten wir Ihnen Leckereien und vieles mehr, z.B.:

- ◆ 40 verschiedene Sorten Gelees und Marmeladen
- ◆ Liköre und Plätzchen aus der Klosterküche
- ◆ selbstgebackene Kuchen und Torten
- ◆ köstliche Pralinen
- ◆ Tollkötter Hausbrot
- ◆ Stricksachen und Handarbeiten
- ◆ Sonntag zwischen 11.00 und 14.00 Uhr philippinisches Essen



Pater Florian und seine Helfer freuen sich auf Ihr Kommen!

* Deutsche Oenophilen Gesellschaft Gemeindienst e.V. Bahnhofstrasse 51 46145 Oberhausen Tel. 0208/635391 Fax 0208/63539178



DIE KRIPPE DER WALLFAHRTSKIRCHE – EINE BETRACHTUNG VON P. W. KROMER MSC

ERBLÜHTE WURZEL

Im Hintergrund –
die tote Wurzel mit erblühtem Zweig
Verheißung und Sehnsucht:

‘Aus dem Baumstumpf Isais
wächst ein Zweig hervor
ein junger Trieb aus seiner Wurzel
bringt Frucht’ (Jes 11,1)

Im Vordergrund –
in totem Holz das Wort wird Fleisch
Erfüllung und Hoffnung:

‘Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart ...
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht’

Verdorrrte Wurzel –
abgestorben, toter Stumpf, Gerippe:

unfruchtbar wir
im Geist vermodert
in der Liebe tot.

Erblihter Zweig –
Kann die verdorrte Hoffnung
neue Blüten treiben?

Nur wenn SEIN Leben
das Tote belebt,
wenn ER Fleisch wird
im Tod unsrer Welt:
‘Wahr Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd’ und Tod’.

‘Ich bin die Wurzel’
spricht der Herr. (Offb 22,16)

Es ist nicht so,
dass alles abstirbt
in dir zurückgeht
oder weniger wird.

Glaube und Hoffnung,
Geist und Phantasie,
Friede und Güte,
Mitleiden und Liebe

wachsen und erblühen neu
aus totem Holz und toten Herzen
wenn du verwurzelt bleibst
in MIR.

‘Das Blümlein so kleine,
das duftet uns so süß,
mit seinem hellen Scheine
vertreibt’s die Finsternis’.

DER ENGEL DES HERRN

Der Engel bricht hervor aus der Wurzel
und deutet zum Kind in der Krippe.
Der ‘Deuteengel’ aus der Wurzel verkündet:

In diesem Kind ist die Wurzel erblüht,
in ihm erfüllt sich alle Messias Hoffnung,
die Hoffnung der Heiden. (Jes 11,1; Röm 5,12)
‘Der Wurzelspross aus Isai steht da
Als Signal für die Völker.’ (Jes 11,10)

Ist dieses Kind und dieser Mensch
auch meine Hoffnung, mir ein
Signal für unsere Zeit?

Der Engel trägt den Stern, das Zeichen Gottes.
Der ‘Deuteengel’ mit dem Stern verkündet:

‘Ein Stern wird aus dem Volk der
Verheißung hervorgehen.’ (Num 24)

Dies Kind ist Licht,
‘der leuchtende Morgenstern’ (Offb 22,16)
Das göttliche Gnadenzeichen.

Welchem Stern folge ich in
meinem Leben?
Lasse ich mich führen
durch gottgegebene Zeichen
dorthin, wo ich Gott nicht vermute?

Der Engel hebt die Hand zum Schwur,
eine Schar von Engeln ist bei ihm
und lobt Gott:

Seine Botschaft ist wahr,
die messianische Freude,
die er kündigt, findet die
Zustimmung des Himmels.



Die Botschaft ist wahr auch für mich:
Der Retter ist auch für mich geboren.
Ich will einstimmen in das Lob der Engel.

ins Geheimnis Gottes.

DAS KIND

ist splitternackt
und liegt auf Stroh;
die Krippe hat die Form des Kreuzes.

wie nackt ist unser Leben,
wenn Angst das Fleisch vom
Knochen frisst,
wenn Einsamkeit uns frieren lässt. –
Wie arm ist unser Leben,
wenn wir dem Leben keine Chance geben,
wenn unser Geist nur leeres Stroh drischt!

In diesem Kind
ist Gottes WORT
und Antwort:

ICH BIN in eurer Nacktheit
und Armseligkeit,
ich bin bei euch
von der Krippe bis zum Kreuz.

MARIA

In ihren Händen die Windel,
das Zeichen von Gott,
das Zeichen, das uns
in Verlegenheit bringt,
an Kreatürlichkeit erinnert:

so ausgeliefert zeigt sich Gott
und braucht die Menschen,
die das Nächstliegende,
das Notwendige,
das Menschliche tun.

Maria ist so klein,
weil sie vor dem Kinde
kniert.

so gibt sich nicht die Mutter,
nur die Magd.

Auch uns erschließt sich
das Geheimnis dieses Kindes
nur auf den Knien:
ihn anzubeten, bringt uns

JOSEF, der Pflegevater –

geneigter Kopf, die Arme ausgebreitet
so, dass das Kind darin liegen könnte.

Er, dem die Schwangerschaft
ein Rätsel war,
er nimmt nun an.

Nicht Abwehr oder Flucht,
noch der Verstand enträtseln
das Geheimnis.
Er nimmt es an
Wie ein unverdientes,
nicht selbst erzeugtes Geschenk.

DER HIRTE

aufgesprungen und betroffen,
bestürzt und hingerissen
zu dem Wort des Engels.

Reißt mich die Weihnachtsbotschaft hoch?
Nur unverbogne Einfachheit
weiß sich beschenkt und ist betroffen.
Nur wer das Wort von Gott
für möglich hält,
springt auf,
in dessen Antlitz
kommt Bewegung.

(Pater W. Kromer)



Homepage: www.stift-heiligenkreuz.org



„Ich war krank und ihr habt mich besucht!“ (24.10.2018) „Ich war krank und ihr habt mich besucht.“ (Mt 25,36) Die Seelsorge an kranken Menschen und ihren Angehörigen ist ein Dienst an Jesus selbst. Pater Pirmin, der im Priorat Neukloster in Wiener Neustadt wirkt, hat die Aufgabe des Krankenhauseelsorgers am LKH Wiener Neustadt übernommen. Er wird die Heilige Messe in der Krankenhauskapelle feiern, die heilige Kommunion zu den Kranken bringen, Beichte hören, zuhören, mit den Kranken, den Angehörigen und dem medizinischen Personal beten, die Krankensalbung spenden, ein Seelsorger sein ... hier berichtet das lokale Onlineportal über Pater Pirmins neue Aufgabe. Wir wünschen unserem Mitbruder für diesen wertvollen Dienst von Herzen Gottes Segen und fruchtbares Wirken. Foto: Pater Pirmin in der Kapelle des Landeskrankenhauses in Wiener Neustadt. (c)WN24



Große Anteilnahme am Tod von Pater Beda (28.10.2018) Gestern Nachmittag feierten wir das Pontifikalrequiem für unseren verstorbenen Mitbruder Pater Beda Zilch und begruben ihn am Klosterfriedhof. Sehr viele Menschen aus den Gemeinden, in denen Pater Beda als Priester gewirkt hatte, sind gekommen, um Abschied zu nehmen. Vor allem Karlstadt-Wiesenfeld, wo er zuletzt war, war mit politischen Vertretern, dem Pfarrer und der Pfarrgemeinde, der Feuerwehr, dem Musikverein und anderen Gruppen sehr stark vertreten. Die Toten zu begraben ist ein Werk der Barmherzigkeit. Die Liturgie ist geprägt von Ernst und Trauer und doch auch von Hoffnung und Zuversicht, die uns der Glaube an Jesus gibt, der gebetet hat: „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin.“ (Joh 17,24) Foto: Begräbnis von Pater Beda am Friedhof der Mönche neben der Stiftskirche.



Alles Gute zum 90. Geburtstag, lieber Abt Gerhard (29.10.2018) Abt Gerhard Hradil, der bis 1999 unser Abt war – er war der 66. Abt von Heiligenkreuz, hat gestern seinen 90. Geburtstag gefeiert. Sehr viele Freunde und Weggefährten sind gekommen um ihn hoch leben zu lassen und mit ihm zu feiern. Unter den Gästen waren u.a. der Apostolische Nuntius in Österreich Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, der Wiener Weihbischof Franz Scharl, Weihbischof em. Andreas Laun, sehr viele Äbte, Priester, Ordensleute, Vertreter des öffentlichen Lebens und andere Ehrengäste. Der Singkreis St. Lorenzen umrahmte die Festmesse musikalisch, Abt Maximilian hielt die Festpredigt, Pater Walter, die Festansprache, die Musikkapelle Heiligenkreuz spielte auf. Und unser lieber Jubilar genoss die Feier. Hoch soll er leben und Gott möge ihm reichlich vergelten was er für uns tut und ist! Foto: ein Stamplerl auf das Wohl des Geburtstagskinds.



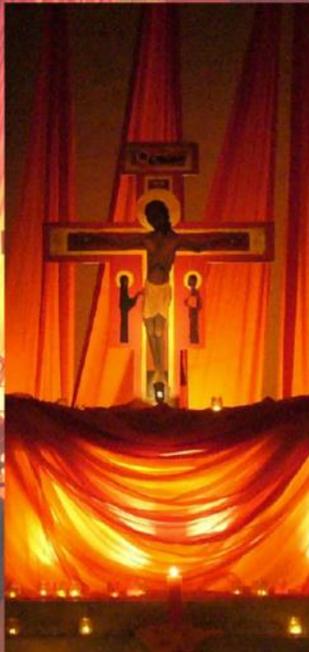
Altabt Gregors Autobiographie vorgestellt (06.11.2018) Gestern Abend hat unser Altabt Gregor Henckel Donnersmarck gemeinsam mit Verlagsleiterin Birgit Schott im Kaisersaal vor vielen Gästen seine Autobiographie ‚Der Spediteur Gottes. Ein Leben zwischen Welt und Kloster‘ präsentiert. In dem Buch wird Abt Gregors Werdegang von seiner Kindheit in Schlesien über die Flucht nach Kärnten und seine Zeit als Manager einer großen Spedition bis hin zum Eintritt in Heiligenkreuz, dem Priestertum und seiner Zeit als Abt erzählt. Ein spannendes, interessantes und geistlich bereicherndes Stück Zeitgeschichte. Wir empfehlen das Buch besonders!
Foto: gerne signiert Abt Gregor die druckfrischen Bücher.



Sponson an der Hochschule Heiligenkreuz (15.11.2018) Gestern, am 14. November, dem Vorabend zum Hochfest unseres Landespatrons und Stifters des heiligen Markgrafen Leopod III., wurden im Rahmen eines akademischen Festaktes 14 Absolventen der Hochschule Heiligenkreuz von Großkanzler Abt Maximilian Heim zu Magistri bzw. Magistrae theologiae spondiert. Eine Sponsionsfeier ist eine Art Erntedankfest für die Hochschule. Den jungen Absolventen, von denen einige schon Priester, andere auf dem Weg zum Priestertum, wieder andere in den Bereichen Wissenschaft, Schule, Politik oder pastorale Arbeit tätig sind, wünschen wir von Herzen alles, alles Gute und Gottes Segen und hoffen, dass sie uns alle weiter eng verbunden bleiben.
Foto: Freude über den erfolgreichen Abschluss des Studiums.



Taizé-Vesper
2019

Termine

- 20. Januar
- 24. Februar
- 24. März
- 28. April
- 26. Mai
- 30. Juni
- 25. August
- 22. September
- 20. Oktober
- 24. November

Jeweils um 20.00 Uhr in der Bernardikapelle.
HERZLICH WILLKOMMEN!

Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel und Kath. Pfarrgemeinde St. Marien Bochum-Stiepel,
Am Varenholt, 44797 Bochum-Stiepel
www.kloster-stiepel.org und www.st-marien-stiepel.de




Der Nikolaus kommt!



Sonntag,
den 09.12.2018
um 15.30 Uhr

Pfarrheim
St. Marien
Bochum-Stiepel

Anmeldung der Kinder:
Damit der Nikolaus auch weiß, wie viele Kinder auf ihn warten, wird die **Anmeldung der Kinder bis Freitag, den 07.12.2018** im Pfarrbüro erbeten.
Der **Kostenbeitrag** für eine Nikolaustüte beträgt € 3,50.



**PAPST BENEDIKT XVI. –
NICHT ZU GROß, UM KLEIN ZU SEIN**

Gott ist so groß, dass er klein werden kann. Gott ist so mächtig, dass er sich wehrlos machen kann und als wehrloses Kindlein auf uns zugeht, damit wir ihn lieben können. Gott ist so gut, dass er auf seinen göttlichen Glanz verzichtet und in den Stall herabsteigt, damit wir ihn finden können und so seine Güte auch uns berührt, uns ansteckt, durch uns weiterwirkt. Das ist Weihnachten: "Mein Sohn bist du; heute habe ich dich gezeugt." Gott ist einer von uns geworden, damit wir mit ihm sein, ihm ähnlich werden können. Er hat das Kind in der Krippe zu seinem Zeichen gewählt: So ist er. So lernen wir ihn kennen. Und über jedem Kind steht etwas von Strahl dieses Heute, von der göttlichen Nähe, die wir lieben und der wir uns beugen sollen - über jedem Kind, auch über dem Ungeborenen.

PAPST FRANZISKUS – WEIHNACHTEN

Maria »gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war« (Lk 2,7). Mit diesem einfachen, aber klaren Satz führt uns Lukas ins Zentrum der Heiligen Nacht: Sie gebar ihren Sohn. Durch Maria erblickte Jesus das Licht der Welt, ja, Maria schenkt uns das Licht der Welt. Eine schlichte Erzählung, die uns eintauchen lässt in jenes Ereignis, das für immer unsere Geschichte verändert. Alles in dieser Nacht wurde zum lichten Hoffnungsquell.

Gehen wir einige Verse zurück. Auf das kaiserliche Dekret hin sahen Maria und Josef sich genötigt aufzubrechen. Sie mussten ihr Volk, ihr Haus und ihre Heimat verlassen und sich auf den Weg machen zur Volkszählung. Weder ein bequemes noch ein leichtes Unterfangen für ein junges Paar, so kurz vor der Geburt eines Kindes: Sie waren gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Im Herzen waren sie wegen des Kindes, das bald zur Welt kommen sollte, voller Hoffnung auf die Zukunft. Ihre Schritte jedoch waren voller Unsicherheiten und Gefahren, die dem begegnen, der sein Zuhause verlassen muss.

Und dann mussten sie die wohl größte Schwierigkeit bewältigen: bei der Ankunft in Betlehem die Erfahrung machen, dass sie dort niemand erwartete, dass dort kein Platz für sie war.

Und gerade dort, inmitten dieser Herausforderung, hat Maria uns den Immanuel geschenkt. Der Sohn Gottes musste in einem Stall zur Welt kommen, weil die Seinen keinen Platz für ihn hatten. »Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf« (Joh 1,11). Und dort ... inmitten der Dunkelheit einer Stadt, die für den weit gereisten Fremden weder Raum noch Platz hat, inmitten der Dunkel-

heit einer sehr bewegten Stadt, die, wie es in diesem Fall scheint, dadurch aufgebaut wird, dass jeder nur auf sich bedacht ist, gerade dort entzündet sich der revolutionäre Funke der Zärtlichkeit Gottes. In Betlehem tat sich da ein kleiner Lichtblick auf für jene, die ihr Land, ihre Heimat und ihre Träume verloren haben; sogar für jene, die der Erstickung eines in sich verschlossenen Lebens verfallen waren.

Hinter den Schritten von Maria und Josef verbergen sich viele Schritte. Wir sehen die Spuren ganzer Familien, die auch heute gezwungen sind, von zu Hause wegzugehen. Wir sehen die Spuren von Millionen Menschen, die nicht freiwillig gehen, sondern gezwungen sind, sich von ihren Lieben zu trennen, weil sie aus ihrem Land vertrieben werden.

In vielen Fällen ist es ein Aufbruch voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft; in vielen anderen Fällen hat dieser Aufbruch nur einen Namen: Überleben. Die aktuellen Nachfolger des Herodes zu überleben, die zur Durchsetzung ihrer Macht und zur Mehrung ihrer Reichtümer nicht davor zurückschrecken, unschuldiges Blut zu vergießen.

Maria und Josef, für die kein Platz war, sind die Ersten, die den umarmen durften, der kommt, um uns allen ein Bürgerrecht zu verleihen. Ihn, der in seiner Armut und Kleinheit aufzeigt und deutlich macht,

dass die wahre Macht und wirkliche Freiheit darin bestehen, der Zerbrechlichkeit der Schwächsten respektvoll und hilfsbereit zu begegnen.

In jener Nacht wird er, dem man für seine Geburt keinen Platz zugestanden hatte, denen verkündet, die keinen Platz an den Tischen und in den Straßen der Stadt hatten. Die Hirten sind die ersten Adressaten dieser guten Nachricht. Aufgrund ihrer Arbeit waren dies Männer und Frauen, die am Rande der Gesellschaft leben mussten. Ihre Lebensumstände, die Orte, wo sie sein mussten, machten es ihnen





unmöglich, alle vorgeschriebenen religiösen Reinigungsriten einzuhalten, und so galten sie als unrein. Ihre Haut, ihre Kleidung, der Geruch, ihre Sprechweise, ihre Herkunft verriet sie. Alles an ihnen erweckte Misstrauen. Sie waren Männer und Frauen, von denen man sich fernhalten und die man fürchten musste; sie galten als Heiden unter den Gläubigen, als Sünder unter den Gerechten, als Fremde unter den Bürgern.

Und ihnen – den Heiden, Sündern und Fremden – sagt der Engel: »Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr« (Lk 2,10-11).

Dies also ist die Freude, die wir in dieser Nacht eingeladen sind zu teilen, zu feiern und zu verkünden. Die Freude, mit der Gott uns Heiden, Sünder und Fremde in seiner unendlichen Barmherzigkeit umarmt hat und uns dazu treibt, es ihm gleich zu tun.

Der Glaube dieser Nacht lässt uns Gott als den erkennen, der überall dort anwesend ist, wo wir glauben, er sei abwesend. Er ist ein unerkannter, nicht erkennbarer Gast, der in unseren Städten, in unseren Vierteln, in unseren Bussen unterwegs ist und an unsere Türen klopft.

Und eben dieser Glaube drängt uns, einer neuen Auffassung des Sozialen Raum zu geben und keine Angst zu haben, neue Formen der Beziehung auszu-

probieren, in denen niemand das Gefühl haben muss, in dieser Welt keinen Platz zu haben. Weihnachten ist die Zeit, die Kraft der Angst in eine Kraft der Liebe zu verwandeln, in eine Kraft für eine neue Auffassung von Nächstenliebe. Nämlich die Nächstenliebe, die sich nicht mit der Ungerechtigkeit zufriedener gibt, als wäre sie etwas Normales, sondern den Mut hat, inmitten von Spannungen und Konflikten zu einem „Haus des Brotes“, zu einem Raum der Gastfreundschaft zu werden. Daran erinnerte uns Johannes Paul II. »Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus« (Homilie in der Messe am Beginn des Pontifikats, 22. Oktober 1978).

Im Kind von Betlehem kommt Gott uns entgegen, um uns zu Protagonisten des uns umgebenden Lebens zu machen. Er schenkt sich uns, damit wir ihn in die Arme nehmen, damit wir ihn hochheben und umarmen – damit wir in ihm uns nicht scheuen, den Dürstenden, den Fremden, den Nackten, den Kranken und den Gefangenen in die Arme zu nehmen, sie aufzurichten und zu umarmen (vgl. Mt 25,35-36). »Habt keine Angst! Öffnet, ja reißt die Tore weit auf für Christus«. In diesem Kind lädt Gott uns ein, der Hoffnung zu dienen. Er lädt uns dazu ein, auf die vielen Menschen achtzugeben, die unter der Last der Trostlosigkeit so vieler verschlossener Türen aufgegeben haben. In diesem Kind macht Gott uns zu Protagonisten seiner Gastfreundschaft.



Das eigentliche Geheimnis, um das es an Weihnachten geht, ist das innere Leuchten, das von diesem Kinde kommt. Lassen wir uns von diesem inneren Leuchten anstecken, das Flämmchen von Gottes Güte in unserem Herzen entzünden, und tragen wir alle durch unsere Liebe Licht in die Welt; lassen wir dieses Licht nicht auslöschen durch die Zugluft der Zeit. Hüten wir es treulich und schenken wir es weiter.

Papst Benedikt XVI.



Der Schulseelsorger der Liebfrauenschule Ratingen, Pfarrer Fritz May, predigte bei der Jugendvigil im November. Wie schon seit einigen Jahren im November üblich, gab es bei dieser Jugendvigil eine Lichterprozession zum Friedhof.



Kaplan Oliver Schmitz, der in der Propsteipfarrei St. Pankratius in Oberhausen-Osterfeld tätig ist, war bei der Jugendvigil im Oktober zu Gast.



Pfarrer Peter Weiffen aus Köln hatte die geistliche Leitung bei der Monatswallfahrt im November.

Zur Monatswallfahrt im Oktober konnten wir unseren Herrn Abt Maximilian Heim OCist begrüßen.





Pfarrei St. Franziskus

Großpfarre St. Franziskus dreht das Personalkarussell



Neubeginn, Abschied und Jubiläum auf der Pfarreiversammlung: (v.l.) Thomas Köster mit Marion Stegmann, Pater Placidus und Maria Waldner. Foto: Joachim Hänisch

Süd/Südwest. Pfarrei St. Franziskus stellt sich für die nächsten Jahre neu auf. An drei Standorten im Bochumer Süden und Südwesten gibt es nun Seelsorgerteams

Im Pfarreientwicklungsprozess macht die Pfarrei St. Franziskus den nächsten Schritt. Die Vorstellung der personellen Veränderungen standen im Mittelpunkt der Pfarrversammlung. Kurz vor dem Franziskustag (4. Oktober) feierten knapp 200 Gäste zudem das zehnjährige Bestehen der Großpfarre mit einer Festmesse in der Weitmarer Franziskuskirche und anschließend bei Sekt und Snacks im Gemeindeheim.

Hauptamtliche Kräfte in drei Regionen

Köpfe, Ideen, Aufgaben – wer was in den drei Regionen der langgestreckten Pfarrei im Bochumer Süden und Südwesten hauptamtlich macht, wurde in der Versammlung bekanntgegeben: Die Priester – Pfarrer Thomas Köster (Linden/Dahlhausen) sowie die Pastöre Stephan Scheve (Weitmar) und Klaus Giepmann (Wiemelhausen-Querenburg/Steinkuhl) haben jetzt räumliche Arbeitsschwerpunkte. Als Gemeindefereferentinnen sind in der Region West zudem Maria Waldner (St. Engelbert) und Anja Rommert aktiv, die aus Weitmar nach Liebfrauen Linden gewechselt ist.

Florian Rommert, seit 2007 Gemeindefereferent in Steinkuhl-Querenburg, wechselt zum 1. November nach Weitmar. Mit Pastor Scheve hat er bereits Aufgabenbereiche in der Region Mitte abgesteckt. In der östlichen Region der insgesamt rund 26 000 Katholiken umfassenden Pfarrei bilden Bar-

bara Pott, Schwester Ulrike Schnürer, auch Präventionsbeauftragte der Pfarrei, und Marion Stegmann gemeinsam mit Pastor Klaus Giepmann ein Team.

Pfarreiübergreifend übernehmen zudem Willi Kumpf als Pastor im besonderen Dienst, der Pastor und RUB-Doktorand Thomas Li und auch die im Ruhestand befindlichen Pastöre Heinz-Peter Greine und Detlef Kuhn Gottesdienste und weitere kirchliche Handlungen wie Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen.

Info Pfarrei hofft auf ehrenamtliche Unterstützung

Damit die Pfarrei St. Franziskus im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens weiterhin frisch und mutig für die Menschen da sein kann, wird ehrenamtliches Engagement immer wichtiger. Unter dem Titel „Wofür brennt Dein Herz?“ ermutigen die Freiwilligenkoordinatorin Eva Boi sowie Pastoralreferent Alexander Jaklitsch zur Entfaltung von persönlichen Talenten und nennen unter anderem auf Streichholzschachteln die passende Internet-Adresse.

Die Homepage www.ehrentamt.psfb.de dient als Plattform für weitere Informatio-

Neuzugang aus Altenbochum

Nicht mehr in Diensten von St. Franziskus ist Pater Placidus Beilicke: Mit viel Beifall und Wehmut wurde der beliebte Kaplan verabschiedet. Nach fast siebenjährigem

Engagement nimmt er eine neue pastorale Herausforderung im sauerländischen Meinerzhagen-Valbert an. Ersatz ist für die Pfarrei nicht in Sicht. Als Seelsorger in der „Krümmede“ bleibt der Zisterzienser jedoch erhalten.

Immerhin konnte Thomas Köster für einen Neuzugang aus der Altenbochumer Nachbarpfarre vorstellen: Marion Stegmann kehrt nach 32 Jahren als Gemeindefereferentin nach St. Martin zurück. Für vier Jahrzehnte in Diensten des Bistums Essen wurde Maria Waldner ausgezeichnet.

Gemeinden teilen Gefühl der Verbundenheit

Pfarrer Thomas Köster blickt positiv gestimmt auf die vergangenen zehn Jahre zurück, von denen er selbst fünf miterlebt und -geprägt hat. „Ich denke, es gibt unter den Gemeinden inzwischen ein gewisses Gefühl der Verbundenheit“, sagt er, „aber das hat auch seine Grenzen“. Was das Pfarreientwicklungskonzept angeht, hat Köster den Eindruck, „dass wir uns aktuellem in ruhigem Fahrwasser befinden“- Aber ihm ist durchaus bewusst, dass sich das ändern kann, „sobald erste spürbare Einschnitte anstehen“. Das werde zwar noch dauern. „Aber sie werden kommen.“

<https://www.waz.de/staedte/bochum/sued/grosspfarre-st-franziskus-dreht-das-personalkarussell-id215472019.html>
(03. Oktober 2018)



Eine hochprozentige Mission

Im Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel kreierte Pater Justinus Gin. Mit dem Getränk möchte der Mönch neue Interessenten anlocken und mit ihnen ins Gespräch kommen - vielleicht auch über den Glauben.

Bochum Ein hochprozentiger Tropfen im Habit der Zisterzienser? Was zunächst ungläubiges Kopfschütteln auslösen mag, ist kein plumper Marketing-Gag und schon gar keine provokante Grenzüberschreitung.

Das schwarz-weiße Etikett tragen die Flaschen dieses Gins aus gutem Grunde. Seine Heimat ist ein Kloster.

Alkohol und mönchisches Leben, das war selten ein Widerspruch. Schon der St. Galler Klosterplan aus dem Jahr 814 wies drei Brauereien auf. „Ich wollte ein Produkt kreieren, das zu uns passt, das es aber nicht schon in anderen Klöstern gibt“, berichtet Pater Justinus C. Pech, der mit 13 Mitbrüdern im Zisterzienserkloster Stiepel im Bochumer Süden lebt, wo das Ruhrgebiet grün ist. „Ich trinke selber gerne Gin“, gesteht er, „was lag da näher, als sich an dieser Spirituose zu versuchen.“ Zumal Klöster ja auch Zentren des Kräuterwissens seien, fügt der Pater hinzu.

Getreide aus dem Wiener Wald

Im Kloster Stiepel gibt es einen Kräutergarten und ein Gewächshaus, in dem Zutaten wie Basilikum und Zitronenmelisse gedeihen. Letztere verleiht dem ersten Kloster-Gin aus Deutschland die ausgeprägte fruchtige Note. „Den Wacholder beziehe ich noch aus

der Toskana“, informiert der Zisterzienser. Das Getreide, aus dem der Alkohol gewonnen wird, kommt aus der Mutterabtei Heiligenkreuz im Wiener Wald. „Dort wird die Landwirtschaft gerade auf biologischen Anbau umgestellt, was für ein hochwertiges Produkt wie unseren Gin nur gut sein kann.“ Gebrannt werde ganz in der Nähe, denn das Kloster besitze keine Brennrechte.

Klosterleben, Kontemplation sowie Gebet, und ein Trendgetränk, das es schon zu eigenen Gin-Bars gebracht hat, wie passt das abgesehen von persönlichen Vorlieben zusammen? „Ein unternehmerischer Impetus ist bei mir stark ausgeprägt“, räumt Pater Justinus ein. „Ich habe zunächst Betriebswirtschaft studiert, danach für Procter & Gamble gearbeitet und in Hamburg ein Management-Unternehmen aufgebaut, das bis heute erfolgreich arbeitet.“

Nach der Promotion in Wirtschaftsethik habe er Antworten auf die Frage „Für was will ich arbeiten, für was mein Leben hingeben?“ gesucht. Deshalb hätte er sich der Theologie zugewandt. „Schließlich ist die Katholische Kirche ja auch so etwas wie ein Marktführer und kann Wirtschaftskompetenz gebrauchen“, meint der vielseitig

Gebildete. 2006 trat er der Ordensgemeinschaft der Zisterzienser in Heiligenkreuz bei. Studien in Frankfurt und Rom schlossen sich an.

Ein Ökonom wurde gebraucht

Vor zweieinhalb Jahren wurde er nach Bochum versetzt, in Stiepel wurde ein Ökonom gebraucht. Der Gin ist Justinus' erster Coup. „Wir möchten damit Leute ansprechen, die bislang keine Notiz von unserem Kloster und dem, was dort geschieht, genommen haben.“ Der Klosterladen solle Anlaufziel für einen neuen Kundenstamm werden – mit dem Gin als hochprozentigem Köder. „Die Besucher werden dann feststellen, dass es Mönche nicht nur im Kino gibt.“ Der Zisterzienser ist zuversichtlich, dass man mit den Kunden ins Gespräch käme, sie Fragen stellten und sich vielleicht auch für den Glauben öffnen würden. Wie verläuft denn die Mission Gin? „Erste Erfahrungen sind durchaus positiv, resümiert der Pater und fügt hinzu, dass vor ein paar Tagen sogar der örtliche Rewe-Markt angefragt habe, ob er den Gin ins Programm nehmen dürfe. „Und Sie glauben doch nicht, dass ich mich damit zufriedengebe“, fragt der selbstbewusste Marketing-Pater rhetorisch. „Aktuell denke ich über ein eigenes Tonic nach.“



Bücher und Gin: Gehaltvolles aus dem Laden des Zisterzienserklosters in Bochum-Stiepel.



INFOS

Das helle und freundliche Zisterzienserkloster wurde 1988 gegründet, gerade feierten die Mönche das 30-jährige Bestehen des Klosters, das am Anfang nicht nur auf Zustimmung stieß: Pater Andreas Wüller, seit Februar 2018 Prior des Klosters, erlebte die Gründung damals als Pfarrer der benachbarten Pfarrei St. Marien mit. Er weiß: Zu damaligen Zeiten der ersten Kirchenabriss stieß der Klosterbau auch auf großen Widerstand bei Nachbarn und Gemeindegliedern. Kurz vor der Eröffnung sprühten Kritiker an die Kirchenwand: „Millionen für ein Kloster und Millionen hungern.“ „Den Spruch haben wir

mit Absicht nicht entfernt“, sagt Wüller. „Er ist heute noch da, aber nach 30 Jahren schon sehr verblasst“, sagt der Prior.

Aus den vier Mönchen der 80er Jahre sind heute 14 geworden, die in unterschiedlichen Bereichen im und um das Kloster arbeiten. Sie sind in zwei Bochumer Pfarreien tätig, machen Pfortendienst, leiten Wallfahrten, umsorgen die Hausgäste, leisten Seelsorge oder kümmern sich um die Ausbildung der jungen Priester. Bevor sie in den Orden eingetreten sind, haben sie alle einen Beruf gelernt.

Den Monastic Dry Gin produziert Pater Justinus im Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel seit etwa einem Jahr. Man kann ihn im Klosterladen oder auch im Internetshop (www.monasticdrygin.de) erwerben.

Das Zisterzienserkloster liegt in Bochum-Stiepel, Am Varenholt 11; Informationen gibt es telefonisch unter 0234/777050, per E-Mail unter klosterpforte@kloster-stiepel.de und im Internet unter www.kloster-stiepel.org. Das Kloster bietet auf Anfrage Führungen für Gruppen an, auch Gästeeinkehrtage sind möglich.

Irgendwie konsequent. Auch wenn der umtriebige Professor für Fundamentaltheologie gerade mal keine Trend-Getränken mixt, kommt keine Langeweile auf. Aktuell wirkt Pater Justinus als Lehrstuhlvertreter für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Bochumer Ruhr-Uni und unterrichtet an der Handelshochschule in Leipzig künftige Führungskräfte. „Ich gehe dahin, wo die Kirche nicht mehr unbedingt Einfluss hat“, erklärt der gebürtige Frankfurter, der zudem Gründer und Direktor des Bochumer Instituts für Führungsethik ist. Zurzeit beschäftigen ihn besonders die ethi-

schen Fragen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Künstlichen Intelligenz.

„Da sind wir alle gleich“

Das Bochumer Kloster geht übrigens auf den ersten Ruhr-Bischof zurück. Kardinal Franz Hengsbach wünschte sich ein geistliches Zentrum in der Region. In diesem Jahr haben die Mönche dort den 30. Geburtstag ihres Klosters gefeiert, das rund um die einzige Marien-Wallfahrtskirche des Bistums erbaut worden ist. Ob sie mit Gin darauf angestoßen haben? Mit 42 Prozent ist das Getränk zwar sehr hochprozentig, „aber auch sehr mild

und fein auf der Zunge beim Abgang“.

Die Produktion liegt bis jetzt noch ganz in ihren Händen: Vom Ernten der Kräuter über das Destillieren bis zum Kleben des Etiketts, welches an ein Mönchsgewand erinnert. „Wenn wir arbeiten, ist es schließlich wie beim Herrn Gott, da sind wir alle gleich.“

https://www.aachener-zeitung.de/nrw-region/pater-justinus-kreiert-gin-im-zisterzienserkloster_aid-34086319
(27. Oktober 2018)



Eine große Freude war für uns der Besuch von Pater Jan-Timo Pavelka, dem Bruder eines Gemeindeglieds, der zum Orden der Missionare der Nächstenliebe gehört und in Indien als Straßenseelsorger tätig ist.

Während seines Heimaturlaubes im Sauerland statete er seiner Schwester hier in Stiepel und uns einen Besuch ab und feierte auch die Hl. Messe am Sonntag mit uns.

Wir wünschen Pater Jan-Timo Pavelka für sein weiteres Wirken alles Gute und Gottes Segen.





Auditorium

Wie die Welt von der Forstwirtschaft lernt und die Kirche Altes mit Neuem verbindet.

P. Coelestin Nebel OCist

438. Auditorium
Dienstag,
04. Dezember 2018
20.00 Uhr

„Nachhaltigkeit“ ist wohl das Modewort unserer Zeit. Es möchte etwas Positives bezeichnen, wobei sich niemand so bewusst ist, was. Was den Begriff Nachhaltigkeit so attraktiv macht, ist hauptsächlich mit seiner Unschärfe und seinem Kompromisscharakter zu beantworten. Es wäre also unmöglich und falsch, den Begriff und seine Bedeutungen eindeutig und widerspruchsfrei herzuleiten. Der Begriff stammt aus der Forstwirtschaft, wurde von der Ökologie weitergedacht, in die Ökonomie integriert und nun auch in die Sozialethik implementiert. Und siehe da: Er bezeichnet etwas zutiefst christliches und taucht sogar in päpstlichen Dokumenten wie „Laudato si“ auf. Ein schönes Beispiel, wie die Welt von der Forstwirtschaft lernt und die Kirche altes mit neuem verbindet, um so Gedanken für die Zukunft vorzulegen.



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
06. Dezember 2018
18.30 Uhr Heilige Messe
19.15 Uhr Stille Anbetung
19.45 Uhr Deutsche Komplet



WEIHNACHTSLESUNG MIT THOMAS GLUP

Freitag,
07. Dezember 2018
20.00 Uhr
Pfarrheim St. Marien

Eintrittskarten in Höhe von € 10 sind im Pfarrbüro, Telefon 0234/70907150, und, soweit noch nicht ausverkauft, an der Abendkasse erhältlich (Einlass: ab 19.00 Uhr).



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,
07. Dezember 2018
20.10 Uhr

EINKEHRTAG DES FÖRDERVEREINS

mit Altabt Gregor Henckel-Donnersmarck OCist

15.00 Uhr	Begrüßung
15.10 Uhr	Filmbeitrag über die Neugründung von Kloster Neuzelle
15.45 Uhr	Kaffeetrinken und Besuch des Adventsmarktes
16:30 Uhr	Vortrag von Altabt Gregor Henckel-Donnersmarck
18.00 Uhr	Vesper
18.30 Uhr	feierliche Abendmesse

Samstag,
08. Dezember 2018



Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.



MARIENLOB - KONZERT
SOLISTENKONZERT

Gesang und Begleitung

Ltg./ Sopran: Dr. Katrin Hennecke-Nitsche

Sonntag,
09. Dezember 2018

15.00 Uhr

Eintritt frei!



352. Monatswallfahrt

mit

Altabt

Gregor Henckel-Donnersmarck OCist

Stift Heiligenkreuz

Dienstag,
11. Dezember 2018

17–19 Uhr Beichtgelegenheit

18 Uhr Deutsche Vesper

18.30 Uhr Monatswallfahrt

Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim



MARIENLOB - KONZERT

Planxties & Airs -
Orgel und Whistles

Ulrike und Claus von Weiß

Dienstag,
01. Januar 2019

15.00 Uhr

Eintritt frei!

Bild: Sarah Frank
In: Pfarrbriefservice.de



STERNSINGERAKTION 2019

Aussendungsgottesdienst:

Mittwoch, 2. Januar 2019

9.00 Uhr in der Kirche

Vom 2. bis 5. Januar ziehen die Sternsinger durch die Straßen unserer Gemeinde.



Heilige Stunde

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
03. Januar 2019

18.30 Uhr Heilige Messe

19.15 Uhr Stille Anbetung

19.45 Uhr Deutsche Komplet



für junge Christen

jeden ersten Freitag

im Monat

Freitag,

04. Januar 2019

20.10 Uhr



	<p>353. Monatswallfahrt mit Domvikar Pfarrer Dr. Thomas Stübinger Ellingen und Fiegenstall</p>	<p>Freitag, 11. Januar 2019 17–19 Uhr Beichtgelegenheit 18 Uhr Deutsche Vesper 18.30 Uhr Monatswallfahrt Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim</p>
---	---	--

	<p>Taizé - Vesper mit Stephan Oertgen, Natascha Imberger in der Bernardikapelle</p>	<p>Sonntag, 20. Januar 2019 20.00 Uhr</p>
---	--	---

	<p>Heilige Stunde Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe „Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2</p>	<p>Donnerstag, 31. Januar 2019 18.30 Uhr Heilige Messe 19.15 Uhr <u>Stille Anbetung</u> 19.45 Uhr Deutsche Komplet</p>
---	---	---

	<p>für junge Christen jeden ersten Freitag im Monat</p>	<p>Freitag, 01. Februar 2019 20.10 Uhr</p>
---	--	--

	<p>DARSTELLUNG DES HERRN – MARIÄ LICHTMESS Samstag, 2. Februar 2019 18.30 Hl. Messe mit Kerzenweihe in der Kirche und Lichterprozession durch den Kreuzgang des Klosters</p>
---	---

	<p>Verbesserung des Menschen – Wie weit wollen wir gehen? Mag. Johannes Lackner Salzburg</p>	<p>439. Auditorium Dienstag, 05. Februar 2019 20.00 Uhr</p>
---	---	--





600. MARIENLOB - KONZERT

Collegium Vocale &
Collegium Instrumentale

Ltg. Prof. Hans Jaskulsky

Anschließend laden wir recht herzlich zu einer Feier anlässlich des 600. Konzertes aus der Reihe Marienlob ins Pfarrheim ein.

Sonntag,
10. Februar 2019
15.00 Uhr

Eintritt frei!



354. Monatswallfahrt

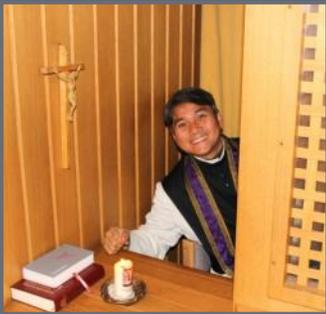
mit
**Weihbischof
Wilfried Theising**

Vechta

Montag,
11. Februar 2019

17 – 19 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschl. gemütliches Beisammensein im Pfarrheim

BEICHTMÖGLICHKEIT TÄGLICH VON 17.00 – 17.45 UHR



Montag	P. Elias	Freitag	P. Andreas
Dienstag	P. Gabriel	Samstag	P. Moses
Mittwoch	P. Malachias	Sonntag	P. Justinus
Donnerstag	P. Elias		



STILLE EUCHARISTISCHE ANBETUNG

täglich von 17.00 – 17.45 Uhr

Impressum

Herausgeber der Klosternachrichten:
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 / 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de, www.kloster-stiepel.de

Für die Zusammenstellung des Inhalts dieser Ausgabe verantwortlich:
P. M. Andreas Wüller OCist

Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.
Satz/Layout: Sandra Evers

Stiepeler Klosternachrichten
Jg. 27-28/ Ausgabe 257
Monat Dezember 2018 / Januar 2019

Spendenkonto:
Zisterzienserkloster Stiepel
Bank im Bistum Essen eG
BIC: GENODED 1BBE
IBAN: DE56 3606 0295 0047 7100 30



*Der Konvent wünscht allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche
Adventszeit und ein gnadenreiches Weihnachtsfest!*